



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1911

421 (11.9.1911) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-148457](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-148457)

General-Anzeiger



Abonnement:

70 Pfennig monatlich.
Vierteljahr 2 50 Pf. monatlich,
durch die Post bez. incl. Post-
zuschlag 2 40 per Quartal.
Einzelnummer 4 Pf.

Inserate:

Die Colonne-Zeile . . . 20 Pf.
Answärtige Inserate . . . 30
Die Reklame-Zeile . . . 1 Mark

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgegend.

(Mannheimer Volksblatt.)

Badische Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Gelesenste und verbreitetste Zeitung
in Mannheim und Umgegend.

Täglich 2 Ausgaben
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros
in Berlin und Karlsruhe.

Schluss der Inseraten-Aufnahme für das Mittagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse

„General-Anzeiger
Mannheim“.

Telefon-Nummern:

Direktion, Buchhaltung 1449

Drucker-Bureau (An-
nahmen, Druckarbeiten) 361

Redaktion . . . 377

Expedition und Verlags-
buchhandlung . . . 218

Nr. 421.

Montag, 11. September 1911.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst
16 Seiten.

Telegramme.

Der Sauf in der württembergischen Sozialdemokratie.

§ Stuttgart, 10. Sept. (Priv.-Tel.) Die am letzten Donnerstag im 1. württ. Reichstagswahlkreis wiederholt vorgenommene Wahl der Delegierten zum Jenaer Parteitag hatte das Ergebnis, daß als Delegierte gewählt wurden die Genossen Dunder und die Genossen Westmeyer, Dullmer und Hilbenbrand. Bei der neuen Wahl sind etwa 300 Stimmen weniger abgegeben worden, als bei der am 27. August vorgenommenen ersten Urabstimmung, die Beauftragung gefunden hatte. Welche von den beiden Wahlen die rechtmäßige sein wird, darüber wird der Jenaer Parteitag als höchste Parteinstanz zu entscheiden haben, dem schon bezügl. der ersten Wahl ein eingehend begründeter Protest unterbreitet worden ist. Auf der Durchreise von der Schweiz nach Jena hat übrigens am Freitag der Reichstagsabgeordnete Vöbel auf der Redaktion der „Schw. Tagwacht“ einen Besuch gemacht und dabei auch eine längere Aussprache mit dem Leiter der letzten Landesversammlung, dem Reichstagsabg. Dieh, gehabt.

Die Flucht des „Grafen Passy“.

§ Heilbronn, 10. Sept. (Priv.-Tel.) Der Hilfsgefangenenwärter Wegger hat heute dem Untersuchungsrichter das Geständnis abgelegt, daß er dem Hochstapler Max Schiemangl alias Graf de Passy bei seiner Flucht aus dem Heilbronner Untersuchungsgefängnis in beiden Fällen behilflich gewesen ist. Er hat ferner angegeben, daß er mit dem Ehepaar Jürgens in Berlin und mit der Heila Alendorf, mit der sich Graf Passy neulich in Kewpork verheiratet hat, in Korrespondenz getreten ist und daß er Schiemangl gegen ein Geldangebot — das Geld ist Wegger lediglich versprochen worden, erhalten hat er es nicht — Tür und Kasten öffnete. Wegger ist zu dem Geständnis veranlaßt worden, nachdem die Beweise gegen ihn allmählich erdrückend geworden sind. U. a. konnte auch nachgewiesen werden, daß Wegger dem „Grafen Passy“ nicht nur bei seinem Briefwechsel mit der Außenwelt behilflich war, sondern ihm auch Gelegenheit gegeben hat zu einem anderen persönlichen Verkehr, der den bekannten „Passionen des Grafen Passy“ entsprach.

Der Parteistand im Zentrum.

□ Berlin, 11. Sept. (Von unserem Berliner Bureau.) Der geschäftsführende Ausschuss der schlesischen Zentrumspartei veröffentlicht eine Meldung aus Breslau zufolge ein Vertretendevotum für die Parteileitung des Reichstags und Landtags. Anschließend an das bekannte Buch des Vaters Weh hätten in- und ausländische Blätter die politische Tätigkeit, ja sogar die treue katholische Gesinnung der jetzigen Zentrumsführer verdächtigt und demgegenüber den Grafen Oppersdorff als den alleinigen Träger katholischer Gesinnung hingestellt, ohne daß dieser dagegen Verwahrung eingelegt. Als das Zentralorgan der schlesischen Zentrumspartei habe die „Schl. Volksztg.“ das Recht, sogar die Pflicht gehabt, auf das schärfste dagegen vorzugehen, um einer Irreführung der Wähler vorzubeugen. Die Parteileitung besitzt das volle Vertrauen des Ausschusses und der überwältigenden Mehrheit der schlesischen Zentrumsmitglieder.

Die Rückkehr der „Schwaben“ nach Gotha.

* Potsdam, 10. Sept. Das Luftschiff „Schwaben“ ist heute früh um 2 1/2 Uhr mit Rücksicht auf die veränderte Wetterlage nach Magdeburg aufgestiegen. Je nach dem Stande der Windverhältnisse fährt das Luftschiff nach Gotha oder direkt nach Düsseldorf weiter. Die nähere Entscheidung wird erst in Magdeburg getroffen.

* Gotha, 10. Sept. Die „Schwaben“ ist kurz vor acht Uhr vor der Luftschiffhalle in Gotha gelandet. Sie legte die Fahrt ohne Passagiere zurück und bleibt voraussichtlich den Tag über in Gotha.

Teuerung und Aufruhr.

* Roubaix, 10. Sept. Die gestrigen Unruhen nahmen im Laufe des Abends außerordentlichem Charakter an. Die Demonstranten löschten die Straßenlaternen aus und rissen Steine aus dem Pflaster, um sich des Angriffs der Kavallerie zu erwehren. Auch Infanterie ging gegen die Ruhestörer vor. Sowohl von den Truppen als den Ruhestörern wurden viele verletzt. Mehrere Häfen wurden geplündert. Verhaftet wurden 18 Personen. Heute früh 1 Uhr war die Ruhe noch nicht wieder hergestellt.

* Roubaix, 10. Sept. Gestern Abend 8 Uhr begannen die Unruhen neuerlich. Die Lage wurde immer bedrohlicher. Die Menge bewarf die Truppen mit Steinen, baute Barricaden und spannte Drähte über die Straßen. Mehrere Soldaten wurden verwundet. Es wurden acht Verhaftungen vorgenommen.

Herr Toselli und Frau Toselli.

* Mailand, 10. Sept. (Priv.-Tel.) „Secolo“ veröffentlicht ein Interview mit Herrn Toselli, dem Gemahl der ehemaligen Prinzessin Luise von Sachsen. Toselli drückte seine Enttäuschung über die Veröffentlichung der Memoiren aus und schilderte seine ersten Zwistigkeiten mit seiner Frau. Er ist unwiderruflich entschlossen, sich von ihr getrennt zu trennen und durchzusetzen, daß ihm sein Kind wiedergegeben wird.

Die Lage in Persien.

○ London, 11. Sept. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Teheraner Korrespondent der „Daily Mail“ weiß von einem großen Sieg der Truppen des Ezschah zu melden, den Sarbar ed Daulsch über Sardar Mofachan, einem Bachtarenführer, davontrug. Dieser mußte sich auf Sultanabad zurückziehen und es heißt, daß, wenn er nicht bedeutende Verstärkungen erhalte, er keinen weiteren Widerstand mehr leisten könne.

*

§ Heilbronn, 10. Sept. (Priv.-Tel.) Zur Erinnerung an den Empfang der türkischen Studienkommission hat der König, wie die „Redar-Ztg.“ meldet, den 4 führenden türkischen Persönlichkeiten, die er in besonderer Ausdehnung empfangen hat, und ebenso Herrn Chefredakteur Dr. Jäch als dem Organisator und Leiter der Studienkommission sein Bildnis mit eigenhändiger Widmung gesandt. Die 4 türkischen Herren sind Gouverneur Mahidine Bey, Prof. Oberst Saiciman Ruman Bey, Prof. Chefredakteur Ahmed Ihsan Bey und der Deputierte von Konstantinopel Hussein Djabid Bey. Aus Konstantinopel ist bereits ein telegraphischer Dank für diese Auszeichnung eingetroffen.

* Neustrelitz, 10. Sept. Die hiesige Residenz steht seit heute im Zeichen des Kaiserjubiläums. Im Laufe des Tages trafen hier ein: die Generalfeldmarschälle Graf v. Saeferle und v. Bock und Polach, der russische Generalmajor v. Tschitschew, attachiert der Person des Kaisers. In der Residenz nahmen Wohnung Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg, Regent von Braunschweig, der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin und Herzog Paul Friedrich zu Mecklenburg. Heute Abend fand Galatafel statt.

○ London, 11. Sept. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Daily Telegraph“ in Teheran meldet, daß englische Matrosen bei Bunderabbas am persischen Meerbusen gelandet worden seien. Das Blatt fügt hinzu, es sei kein Grund für diesen Schritt zu erkennen und man könne auch keine weiteren Informationen darüber erhalten.

Der Kampf um Marokko. Paris hat das Wort.

In Paris werden augenblicklich die wichtigsten und folgenschwersten Entscheidungen getroffen, auf die die ganze Welt mit nervöser Ungeduld wartet. Die immer noch unbekanntem deutschen Gegenentwürfe sind in Paris eingetroffen und nun ist alle Welt gespannt, welche Aufnahme sie dort finden werden. Die französische Regierung läßt vorläufig eine Mittellage verbreiten, die sich durch eine ungewissen dunkle Sprache auszeichnet, diese Note lautet:

* Paris, 10. Sept. Die Agence Havas veröffentlicht folgende Note: Die deutschen Gegenentwürfe über Marokko sind gestern Abend angekommen; sie werfen gewisse Fragen grundsätzlicher Natur auf und erfordern eine ernsthafte und eingehende Prüfung.

Diese Nachricht scheint nicht sehr ermutigend, sie klingt fast, als seien noch die allerbedeutendsten Unterschiede der beiderseitigen Standpunkte vorhanden, und zwar Unterschiede grundsätzlicher Natur. Etwas freundlicher lautet folgende Meldung:

* Paris, 10. Sept. Nach Meldungen verschiedener Blätter werden der Minister des Auswärtigen und der Ministerpräsident sich bereits am Dienstag im Ministerrat mit der Angelegenheit der deutschen Gegenentwürfe befassen. Es macht sich der Eindruck geltend, daß eine Einigung zustande kommen wird.

Ueber die Stimmung in Paris unterrichtet folgende Meldung der „Frankf. Ztg.“:

* Paris, 10. Sept. Entgegen den gestern gegebenen amtlichen Auskünften ist die deutsche Antwortnote bereits gestern

Abend hier eingetroffen. Das Ministerium des Auswärtigen gab heute früh die offiziöse Mitteilung aus, daß die deutschen Gegenentwürfe eine Prinzipienfrage aufwerfen und darum eine genaue Prüfung verlangen. Ueber die Natur der deutschen Vorschläge wird offiziell nichts bekannt gegeben. Das verhindert die Presse nicht, aufs neue gegen die angebliche Forderung einer wirtschaftlichen Sonderstellung für Deutschland aufzutreten. Dieses Thema kehrt in allen Blättern wieder und wird mit größerer oder geringerer Leidenschaftlichkeit entwickelt. Die ernste Presse, zu der man den „Temps“ durchaus zählen darf, hält trotzdem an der Überzeugung fest, daß die Verhandlungen einen ruhigen und sachlichen Verlauf nehmen werden. Der „Figaro“ hebt hervor, die marokkanische Frage müsse endlich durch eine sehr eingehende Konvention aus der Welt geschafft werden, und man müsse darum mit Geduld die notwendigerweise langen Verhandlungen abwarten. Andere Blätter werfen die Frage auf, ob Deutschland seine wirtschaftlichen Ansprüche nicht bloß erhebe, um diese gegen größere Kompensationen am Kongo wieder fallen zu lassen. Der „Temps“ bekämpft den Gedanken, die großen wirtschaftlichen Unternehmungen in Marokko auf eine ähnliche internationale Basis zu stellen, wie die dortige Staatsbank.

Deutsche im Südgebiet ermordet?

○ London, 11. Sept. (Von unserm Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Daily Telegraph“ in Tanger meldet, daß nach einem vom 3. September aus Marokko stammenden Telegramm vier Deutsche im Südgebiet ermordet worden seien. Es heißt, daß sie sich dort mit mineralogischen Studien beschäftigten.

Eine Auslassung des „Journal d'Allemagne“.

Berlin, 10. September.

Das hier erscheinende „Journal d'Allemagne“ bringt in seiner heutigen Nummer sehr optimistisch gehaltene Ausführungen über die Lage der Dinge zur Verständigung. Der Friedensgedanke hat das Übergewicht. Wir geben daraus folgendes wieder:

Das Kolonialgebiet, das Frankreich an Deutschland abtreten wird, ist bereits umgrenzt und die daran vorzunehmenden Änderungen werden nur unbedeutende Berichtigungen sein können. Die deutsche Kolonie Kamerun wird durch ein ausreichendes Hinterland abgerundet werden, das dem französischen Kongo und Gabun entnommen wird. Das abzutretende Gebiet wird einen bestimmten Flächenreichtum umfassen, der Deutschland den freien Zugang zum brasilianischen Kongo gewährt. Deutschland hätte gewünscht, von Frankreich einen brauchbaren Hafen an der Küste von Kongo zu erhalten, aber die französische Regierung hat sich nicht entschließen können, auf Libreville zu verzichten und ist in Vesperechnung mit Spanien eingetreten bezüglich des Verkaufs seiner Kolonie Rio Nuni, um diese dann an Deutschland abzutreten. Man hat alle Voraussetzungen zu der Annahme, daß Spanien die Gelegenheit ergreifen wird, sich einer Kolonie zu entledigen, die ihm nicht einbringt, sondern ihm jährlich 2 Millionen Verluste kostet. Andererseits dürfte die deutsche Regierung geneigt sein, in diesen Tausch zu willigen. Das sind die wesentlichen Veränderungen, die die nächste Vereinbarung in der Karte der Kongo-Länder herbeiführen wird.

Die gegenwärtigen Verhandlungen beziehen sich einzig auf das wirtschaftliche Gebiet. Deutschland verlangt im Interesse seiner Industrie und seines Handels wirtschaftspolitische Vorteile in Marokko. Vor einigen Tagen veröffentlichte der „Temps“ einen eingehenden Artikel über die Frage der Mineralausbeute, der lebhaften Verwahrungen in der deutschen Presse hervorgelassen hat. Tatsächlich hat gerade die Regelung der wirtschaftlichen Fragen die Gegenentwürfe der deutschen Regierung hervorgehoben, die Herrn Cambon übergeben worden sind. Wie wir erfahren, hat die französische Regierung vorgeschlagen, für Südmarokko eine deutsch-französische Gesellschaft zu bilden, die gemeinschaftlich die dortigen Vorkommen ausbeuten soll. Man weiß noch nicht, ob Deutschland geneigt ist, diesen Vorschlag anzunehmen. Nach anderen Informationen würde er der deutschen Regierung nicht genügen, weil er ihr nicht genügend Rechte der deutschen Unternehmer sichert. Man hält der Errichtung einer solchen Gesellschaft entgegen, daß sie allein keine genügenden Bürgschaften bieten könnte, da ihre Arbeiten zu sehr von anderen Faktoren abhängig sein würden. Die Frage der Eisenbahnen z. B. ist so eng mit den Ausbeutungsbedingungen verknüpft, daß jede einseitige Politik hinsichtlich der öffentlichen Arbeiten die Vorteile gemeinsamen deutsch-französischer Tätigkeit zunichte machen könnte. Von französischer Seite weiß man darauf hin, daß schon die Tatsache einer Gemeinschaft zwischen deutschen und französischen Industriellen die beste Bürgschaft für die Wahrung der Interessen beider Teile darstelle. Um diesen Punkt drehen sich die Verhandlungen.

Diese Darlegungen enthalten nur in ihrem letzten Teil wirklich Neues und sie klingen hier immerhin nicht unwahrscheinlich.

Eine deutsche Bestätigung.

Die „Alln. Ztg.“ verbreitet sich, wie ein Privattelegramm meldet, an letzter Stelle unter der Spitzmarke „Warum Krieg?“ über die gegenwärtige Situation, wobei sie auseinandersetzt, daß Deutschland wegen der Verletzung der Agadir-Satzung nicht mit Frankreich die Waffen zu kreuzen brauche,

zumal die andern Mächte darin keinen Grund zu kriegerischen Bewegungen erblickten. Anders läge die Sache, wenn Deutschland, wie vielfach irrtümlicherweise angenommen worden sei, durch Entsendung des „Panther“ Ansprüche auf Südmarokko habe geltend machen wollen. Ein großer Fehler der deutschen Regierung sei es, daß sie dieser Auffassung nicht durch genaue Kennzeichnung ihrer Ziele den Boden zu der jetzt allenthalben verbreiteten Nervosität entzogen habe. Sodann bemerkt das Blatt, selbst wenn die jetzigen Verhandlungen scheitern sollten, hätte Deutschland keinen Grund, gegen Frankreich zu Felde zu ziehen. Deutschland müßte sich alsdann allerdings auf den Vertrag von Algéciras zurückziehen und bei jeder Gelegenheit seine wirtschaftlichen Interessen nachdrücklich geltend machen. Dieser Ausgang wäre für den Frieden eine unablässige Bedrohung. Niemand könnte die Bürgschaft übernehmen, daß über den fortgesetzten Reibereien nicht doch schließlich ein Krieg ausbrechen würde. Das wisse man in Frankreich so gut wie in Deutschland. Man werde es sich dort daher sehr wohl überlegen, ehe man die großen Vorteile der deutschen Vorschläge aus der Hand gebe. Wenn man also bei dieser Lage der Dinge hier oder drüben davon rede, die beiden Völker seien bei der letzten Entscheidung angelangt und müßten das Schwert ziehen, so sei das ein unverantwortliches Gerücht, das unser Ansehen in der Welt nur schädigen kann.

Die Wünsche der Hamburger Marokko-Firmen.

Die Eingabe der Hamburger Marokko-Firmen, die wir schon kurz mitteilen konnten, hat u. a. folgenden Wortlaut:

Bei einer politischen Vormachtstellung Frankreichs in Marokko ist, wie das auch durch die ökonomische Entwicklung der französischen Kolonien einschließlich Tunesien erwiesen wird, die wirtschaftliche Stellung aller anderen Nationen, insbesondere aber der deutschen, nicht allein gefährdet, sondern zum Stillstand und Rückgang verurteilt. Trotz der allgemeinen Zunahme von Handel und Verkehr ist in den Gegenden, in welchen die Franzosen schon heute eine politische bevorzugte Stellung einnehmen, der Absatz deutscher Erzeugnisse überaus in Frage gestellt.

Darunter leidet nicht nur der Handel als solcher, sondern auch die deutsche Landwirtschaft, da die Entwicklung der deutschen Ländersubstanz nach Marokko, die seit einigen Jahren einen außerordentlich günstigen Anlauf genommen hat, wie die Tatsachen beweisen, völlig gebremst werden wird.

Desgleichen kann als feststehend gelten, daß Grundbesitz durch deutsche Staatsangehörige in solchen Gegenden Marokkos, die unter französisch-politischem Einfluß stehen, ganz außerordentlich erschwert wird. Es ist demnach klar, daß auch die in Zukunft bestehende bergbauartige Erschließung Marokkos ohne besondere Schwierigkeiten für die Franzosen auf gleichem oder ähnlichem Wege für deutsche Arbeit verschlossen werden kann und werden wird. Notwendig ist es daher, daß wirkliche Garantien für die Zukunft geschaffen und außerdem die wohlverworbenen Rechte deutscher Interessenten in bezug auf Grundbesitz und Bergbau gesichert werden.

Die deutsche Industrie und Schifffahrt hat aber nicht allein an Maßnahmen dieser Art ein weitgehendes Interesse, sondern vor allem auch daran, daß bei Uebertragung von öffentlichen Arbeiten in Marokko diejenigen Bedingungen und Ausschreibungsfristen gewahrt werden, welche eine Beteiligung für Nichtfranzosen überhaupt möglich machen. Die französische Praxis aber verhindert diese tatsächlich, wofür heute schon unumstößliche Beweise vorliegen.

Die Verkehrsanstalten, vor allem der Telegraph, obwohl dem Namen nach in scharifischer Verwaltung, werden heute unter dem politischen Einfluß der Franzosen rücksichtslos für französische Interessen ausgenutzt. Ebenso die Zollverwaltung, in der die französischen Beamten überall eine Obmacht erlangt haben, die sie sehr oft für ihre nationalen wirtschaftlichen Zwecke vermissen.

In der gleichen Weise arbeitet in den Gegenden, in welchen der französisch-politische Einfluß vorherrscht, die französisch organisierte Polizei sowie überall — auch bereits außerhalb der eigentlichen französischen Besatzungsgebiete — eingerichtete „Dureau Arabes“.

Die Marokko-Firmen sind der Ansicht, daß bei überwiegendem politischen Einfluß Frankreichs in Marokko rein formale Abmachungen über wirtschaftliche Gleichberechtigung gegenüber der französischen Praxis wirkungslos bleiben müssen, und halten im Gegenteil Vorsehrungen solcher Natur für notwendig, welche die tatsächliche Gleich-

berechtigung deutscher Unternehmungen auf das reichhaltigste sichern. Die Entwicklung Marokkos sieht heute in ihren allerersten Anfängen; bei dem unbegrenzten natürlichen Reichtum des Landes in fast jeder Beziehung ist zu erwarten, daß hier für deutsche Schifffahrt, Industrie, Handel, Landwirtschaft und Gewerbe sich Aussichten eröffnen werden, deren Umfang abzuschätzen heute kaum möglich ist, an denen das Deutsche Reich aber unbedingt seinen berechtigten und gesicherten Anteil haben muß. Die deutschen Firmen halten es daher mit Recht für unerlässlich, daß die Reichsregierung in den Verhandlungen mit Frankreich fest auf solche Maßnahmen bestehen muß, die in der gekennzeichneten Richtung wirken werden.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 11. September 1911

Die Nordd. Allg. Zeitung über die Teuerung.

Die „Nordd. Allg. Zeitung“ schreibt: Die infolge der anhaltenden großen Dürre eingetretenen und noch zu erwartenden Schädigungen gehen überall den Gegenstand erster Sorgen ab. Der Kaiser hat bereits ausgesprochen, wie sehr ihn die dem Lande aus dem Mißwachs drohende Not beschäftigt und den Reichskanzler und Ministerpräsidenten beauftragt, alle im Bereich der staatlichen Möglichkeiten liegenden Maßnahmen zur Abhilfe des Notstandes zu ergreifen. Die Staatsregierung, so führt das Blatt weiter aus, habe dann zwecks Bekämpfung der Futtermittel die sofortige Einführung von Notstandstarifen beschlossen und durch eine Reihe anderer Maßnahmen fördernd eingegriffen. In der bevorstehenden Sitzung des Staatsministeriums wird über die Ausführbarkeit und Zweckmäßigkeit der gemachten Vorschläge entschieden und das danach Erforderliche sogleich veranlaßt werden. Das Blatt spricht schließlich sein Bedauern darüber aus, daß hier und da der Versuch gemacht werde, die durch elementare Ereignisse hervorgerufene Not, die zunächst die landwirtschaftlichen Produzenten trifft und auch in jedem Haushalt durch die Teuerung der Lebensmittel fühlbar wird, zur Bekämpfung unserer Wirtschaftspolitik auszunutzen. Wie wenig unser wirtschaftspolitisches System für den gegenwärtigen Notstand verantwortlich gemacht werden könne, zeige am besten die Tatsache, daß die Folge der unnormalen klimatischen Erscheinungen dieses Jahres mit gleicher und größerer Härte sich auch da geltend macht, wo die Wirtschaftspolitik auf ganz anderer Grundlage beruht.

Deutsches Reich.

Der Vertreter des Reichsverbandes der Vereine der nationalliberalen Jugend findet am 3., 4. und 5. November in Karlsruhe statt. Der Reichsverband richtet an die Vereine die dringende Bitte, die Wahl der Vertreter bald vorzunehmen, die Tätigkeitsberichte und etwa zu stellende Anträge einzuliefern damit die Vorbereitungen glatt abgewickelt werden können. Nähere Mitteilungen über die Referenten und den äußeren Verlauf, sowie über die festlichen Veranstaltungen folgen.

Wahlvorbereitungen.

Der Monistenbund und die Wahlen.

Hamburg 9. September. In der heutigen Delegiertenversammlung des Deutschen Monistenbundes begründete Dr. Hornacker aus München einen Antrag. Der Bund müßte in Zukunft zu den Vorgängen des öffentlichen Lebens parteipolitische Stellung nehmen, um kulturelle Wünsche geltend zu machen. Der Antrag fand allgemeine Zustimmung. Einstimmig wurde eine Resolution angenommen, wonach die stimmberechtigten Mitglieder dringend aufgefordert werden, nur solchen Abgeordneten ihre Stimme zu geben, die sichere Gewähr bieten, daß sie sich mit allen Kräften einsehen, die in den Verfassungen der einzelnen Länder verbürgte Gewissensfreiheit auch endlich zur Durchführung zu bringen, die Bewegung für Trennung von Kirche und Staat lebhaft zu propagandieren und vor-

allem die Vergewaltigung des Oberhauses infolge der konfessionellen Zwangsziehung der Kinder mit scharfen Mitteln zu bekämpfen.

Badische Politik.

Regierung und Großblod.

In ihrer vorgestrigen politischen Uebersicht nimmt die „Karlsruher Zeitung“ Notiz von einem Artikel des in München erscheinenden „Fortschritt“, in welchem die Schaffung eines Großblods für Bayern befürwortet wird. Das amtliche Blatt schreibt dazu: „Wir registrieren diesen Artikel des „Fortschritt“ rein referierend. Ein besonderer Kommentar dazu erübrigt sich, da unsere ablehnende Stellungnahme gegenüber einem Wahlbündnis zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie hinreichend bekannt ist.“

Es macht wohl nichts aus für den Gang der Staatsgeschäfte und Politik in Baden, wie sich die Redaktion der „Karlsruher Zeitung“ zu einem Wahlbündnis zwischen Liberalismus und Sozialdemokratie verhält, so lange die Regierung es nicht ablehnt, die Arbeiten der Gesetzgebung mit der aus diesem Wahlbündnis hervorgegangenen parlamentarischen Konstellation zu erledigen, und so weit die Öffentlichkeit unterrichtet ist, hat die aus diesem Wahlbündnis hervorgegangene Mehrheit auf dem letzten Landtag der Regierung sehr zu Dank gearbeitet, die Regierung hat dem Landtag ihre volle Anerkennung ausgesprochen. Das alles ist zweifellos wichtiger, als das, was in der „Karlsruher Zeitung“ geschrieben wird. Die Redaktion dieses Blattes wird mit ihren angelegten der Realitäten unseres Staatslebens belanglosen Bemerkungen natürlich dem Zentrum und den Konservativen wieder eine helle Freude machen. Wir können übrigens nicht finden, daß ein der Regierung nahestehendes Blatt im Zeichen der widerwärtigen und verlogenen schwarz-blauen Bodman-Gehe einen besonderen Anlaß haben sollte, dem Zentrum und den Konservativen einen Viehschiss zu erweisen und Worte zu schreiben, die zu leicht als eine artige Verkennung der Regierung vor dem schwarz-blauen Blod mißdeutet werden können, während sie doch nur die überflüssigen Unfreundlichkeiten eines einzelnen Publizisten gegen die Parteien sind, mit denen die Regierung erfolgreiche und nützlich Arbeit geleistet hat.

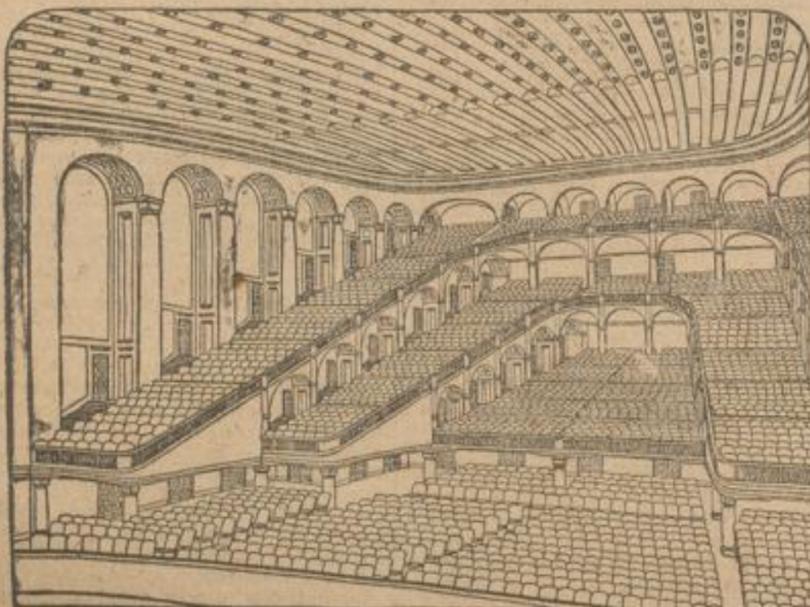
Was der Rheinstrom kostet.

11. Karlsruhe, 10. Sept. Der dem Reichstag vorliegende Gesetzentwurf zur Einführung von Schiffsabgaben beschäftigt bekanntlich, auch die Strom-Unterhaltungskosten durch die Abgaben bestreiten zu lassen. Die Kommission hat diese weitgehende Bestimmung, die für Strom-Verbesserungen kaum noch Geld übrig gelassen hätte, gestrichen. Trotzdem aber ist es von Interesse festzustellen, was die einzelnen Regierungen nun eigentlich für den Rheinstrom ausgeben, da die Frage möglicherweise im Plenum des Reichstages erneut aufgeworfen wird. Denn es besteht bekanntlich die Absicht, das Schiffsabgaben-Gesetz unter allen Umständen noch durch den gegenwärtigen Reichstag fertigstellen zu lassen. Nun sind die Uferstaaten aber bereits durch die Rhein-schiffsabgabe verpflichtet, das Fahrwasser des Stromes in guten Zustand zu versetzen und es darin zu erhalten. Gemäß dieser Verpflichtung sind nach dem Jahresbericht der Zentral-Kommission für die Rheinschifffahrt auf dem „konventionellen“ Rhein mit seinen Fortsetzungen bis Rotterdam im Rechnungsjahr 1910 insgesamt 3.634.649,58 M. aufgewendet worden, eine Summe, die in Anbetracht der außerordentlichen Bedeutung des Rheinverkehrs nicht als übermäßig bezeichnet werden kann. Diese Beträge verteilen sich wie folgt: Elsaß-Lothringen 520.890 M., Baden 361.268,64 M., Bayern 104.632 M., Hessen 220.677,78 M., Preußen 1.029.874,54 M., Niederlande 1.397.366,32 M. Preußen, das ohne die Schiffsabgaben den Rhein angeblich nicht mehr verbessern kann, hat also insgesamt wenig mehr als eine Million Mark ausgegeben, was seinen Etat kaum berührt. Und Bayern, das in der Schiffsabgabenfrage der Sekundant Preußens ist, „Mutet“ für den Rhein insgesamt knapp 100.000 M., was allein schon durch das Interesse Ludwigshafens aufgewogen wird. Nun sind aber diese Summen nicht ausschließlich für Stromunterhaltung aufgewendet worden, es steckt darin auch der Aufwand für neue Uferbauten, Korrektions- und Regulierungswerke, neue Fahrwege usw. Im einzelnen verteilen sich die Beträge folgendermaßen auf die deutschen Einzelstaaten und zwar für Stromunterhaltung bzw. sonstigen Aufwand: Elsaß-Lothringen 306.354 M. bzw. 215.022 M., Baden 142.894,96 M. bzw. 218.006,12 M., Bayern 71.283 M. bzw. 83.349 M., Hessen 127.166,49 M. bzw. 89.547,60 M., Preußen 900.836,19 M. bzw. 43.006,29 M. Dazu kommen noch kleinere Summen für die Verbagerung der Schiff-

Die Lösung des modernen Theaterproblems.

Die Bemühungen unserer Zeit um Erneuerung des allgemeinen kulturellen wie des künstlerischen Lebens haben naturgemäß auch zu neuen Wünschen und Forderungen in bezug auf

Bau und Konstruktion des modernen Theaters geführt. Insbesondere ist in den letzten Jahren die Schaffung großzügiger, gewaltiger Theateranlagen ins Auge gefaßt worden, die in ähnlicher



Weise wie die antiken Theater eine größere Vollmenge aufzunehmen imstande sind und die renjabler wie die meisten bestehenden Theater gestaltet werden können. Der Lösung dieser Aufgabe stellen sich aber, namentlich den veränderten Bedingungen, Schwierigkeiten jeder nur denkbaren Art entgegen und in der Tat ist es bislang noch nicht gelungen, ein einwandfreies Resultat zu erzielen.

Erst August Zeh, eine der interessantesten und hervorragendsten Erscheinungen der Jungmünchener Architektur, wirkt hier mit seinem neuen Projekt direkt bahnbrechend und liefert eine ebenso glänzende wie einfache Lösung des Problems. Zeh verbindet in origineller Weise das Prinzip des Amphitheaters mit dem des Ringtheaters in einer Weise, daß er beider Vorteile sich annutze macht, ohne ihre Nachteile mit in den Kauf zu nehmen.

Sein Zuschauerraum weist außer einer mächtvollen Parterreanlage mehrere terrassenförmig gegeneinander abgesetzte und noch räumlich leicht ansteigende Ränge auf, die eine enorme Anzahl von direkt nach der Bühne gerichteten Sitzreihen aufweisen. Das Scheid ist von allen Flächen aus vollständig frei. Je ca. 70 Plätze haben, der Feuericherheit wegen, ihren eigenen Ausgange, auch besitzt jede solche Abteilung seitlich ihre eigene Garderobe und, was die Hauptfache ist, ihr eigenes Treppenhau. Weiteres, von dem jeder anderen Abteilung getrennt, also von keiner anderen Abteilung aus zugänglich, führt direkt ins Erdgeschoß und Freie. Sämtliche Treppen sind den strengsten, feuerpolizeilichen Vorschriften entsprechend an der Außenmauer angeordnet. Aus dieser Disposition ergeben sich doppelte Umfassungsmauern des Zuschauerraumes, die eine außerordentlich weite Ueberspannung konstruktiv möglich machen. In der ganzen Konstruktion greift ein Glied logisch und organisch in das andere über, sämtliche bisher bestehende Schwierigkeiten sind genial und wie spielend überwunden. Auch in bezug auf Akustik seines Zuschauerraumes hat Zeh ganz neue und selbständige Wege eingeschlagen und durch seine besonderen, den neuesten akustischen Forderungen Rechnung tragenden Vorkehrungen garantiert sein Theater auch für jeden einzelnen Platz die ausgezeichnetsten Hörvhältnisse. Zehs Theaterbau erscheint nach jeder Seite hin individuell und multivalent; er vereint hier wichtige Faktoren, nämlich freies Scheid, gleichmäßige Akustik, persönliche Sicherheit und, was gefordert, auch die gesellschaftliche Abstufung, zu einer großen und untrennbaren Einheit, von bester wirtschaftlicher und künstlerischer Geltung.

Welche Möglichkeiten das Zehsche Projekt bietet, mag daraus ersichtlich sein, daß Architekt Zeh neuerdings Pläne und Modell eines Theaterbaues fertiggestellt hat, bei welchem unter Verwendung der ausgezeichneten neuartigen Bühne von Dr. R. S. Robo-München im Zuschauerraum 5000 gleichwertige Sitzplätze untergebracht werden können, trotzdem die überbaute Fläche des ganzen Theatergebäudes noch um 500 Quadratmeter geringer ist als z. B. die des Münchener Prinzregententheaters, das nur 1100 Plätze faßt.

Die forsten bei W. Vitzl u. Co., m. b. H., München erschienene Schrift, aus der jeder des Stuttgarter Oberregisseurs Emil Gerhäuser kommend, erläutert das Zehsche System aus ausführlichen und klaren, namentlich in ihrem ersten Teil, einige hochinteressante Betrachtungen über die Geschichte des Theaterbaus.

*) Die Lösung des modernen Theaterproblems von August Zeh. Preis 60 Pfg. In allen Buchhandlungen zu haben.

fahrtstraße. Natürlich geschieht dieser Aufwand nicht bloß im Verkehrsinteresse, das allgemeine Landeskultur-Interesse ist an dem guten Zustande der Wasserstraßen ebenso beteiligt wie die Schifffahrt.

17. Alldeutscher Verbandstag.

sh. Düsseldorf, 9. Sept.

Unter überaus zahlreicher Beteiligung seiner Mitglieder trat hier der Alldeutsche Verband zu seinem 17. Verbandstage zusammen. Unter den Anwesenden befanden sich u. a. die Reichstagsabgeordnete Generalleutnant z. D. Erz v. Liebert und Amtsgerichtsrat Lottmann-Schmalckaben, sowie das Herrenhausmitglied Oberlandesgerichtspräsident a. D. Hamm-Bonn. Die Verhandlungen begannen heute Vormittag mit einer geschlossenen Vorstandssitzung, die bis in den späten Nachmittag andauerte und im wesentlichen der Vorbereitung für die morgige Hauptversammlung galt. An erster Stelle beschäftigte man sich mit der

Marokkofrage,

worüber der Vorsitzende Rechtsanwalt Claj-Ruiz das Referat übernommen hatte. Seine Ausführungen fanden lebhaften Beifall. Es wurde eine Resolution vorbereitet, die der morgigen Hauptversammlung zur Annahme vorgeschlagen werden soll. — Hierauf sprach Generalleutnant z. D. v. Liebert über die Flottenfrage, wobei er besonders die Notwendigkeit des Ausbaues und der Schlagfertigkeit unserer Flotte hervorhob. Auch seine Darlegungen fanden lebhaften Beifall. Sodann hielt Pfarrer Griesbach-Wigenhausen einen Vortrag über Das Deutschium in den Vereinigten Staaten. Der Referent betonte, daß das Deutschium in den Vereinigten Staaten schwerere Kämpfe um seine Erhaltung zu führen habe, als das Deutschium irgend eines anderen Landes. Es lasse sich in der letzten Zeit ein langsame Rückgang des Deutsch-Amerikanertums nicht verkennen. Das einheitliche Band, das heute die Deutsch-Amerikaner zusammenhalte, sei die deutsche Sprache. Die Frage der Erhaltung und Pflege der deutschen Sprache sei heute für das ganze Land mehr eine Bildungs- und Kultur- als eine nationale Frage. Ob das Deutschium in den Vereinigten Staaten sich erhalten könne, das hänge von der mehr oder weniger starken deutschen Einwanderung und einer planmäßigen Leitung derselben ab. Sie hänge weiter davon ab, wie weit eine engere Verbindung des kulturellen, wirtschaftlichen und nationalen Lebens mit der Heimat herzustellen ist und endlich nicht zuletzt von der Stellung, die Deutschland diesem ihm erwachsenen, durchaus selbständig gewordenen Sohne in der Fremde gegenüber einnehme.

Syndikus Dr. Martens-Dornmund sprach über die „Polen im Ruhrgebiet.“ Er warf zunächst einen kurzen Rückblick auf die polnische Geschichte und zeigte, daß die Polen durch ein Jahrtausend ihre Unfähigkeit zum Regieren und zu einem vernünftigen Staatsleben bewiesen hätten. Der Redner ging dann auf die Zustände im Ruhrgebiet auf nationalem Gebiete näher ein und zeigte, daß dort die radikale national-polnische Richtung auf der ganzen Linie gefestigt habe. Es herrsche eine rege polnische Vereinstätigkeit, die durch polnische Zeitungen unterstützt werde. Doch um erscheine in den Augen vieler Polen schon als eine polnische Residenz. Ob die Poleninseln im Ruhrgebiet einen noch größeren Umfang annehmen werden, das hänge davon ab, ob der Bezug aus den polnischen Ländern ein gleich starker bleiben werde. Jedenfalls müsse der Staat gegenüber den Polen alle Nachmittel, die er besäße, in Anwendung bringen. Ein stetiges kraftvolles Entgegenstreben sei die erste Bedingung für eine erfolgreiche Polenpolitik. Auf dem Gebiete der Polenfrage könnten noch Erfolge erzielt werden, wenn man dem großen Ratgeber Bismarck Gehör schenken wollte. Es gebe nicht ein Abwehrmittel gegen die Polengefahr auf dem Gebiete der Schule, Sprachen, Beamten-, Anstellung- und Berufspflanzenpolitik, auf das nicht schon Bismarck mit Nachdruck hingewiesen hätte. Wir könnten deshalb hier nichts Besseres tun, als auch in der Polenfrage in Ehrfurcht und Liebe den Nachschlagen dieses größten Ratgebers zu folgen. Auch die letzten Referate fanden lebhaften Beifall. An die geschlossene Sitzung schloß sich ein Begräbnisabend

Der fünfte Süddeutsche Schloßfertag,

zu welchem ca. 100 Delegierte und Teilnehmer aus Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und der Pfalz, sowie eine Anzahl Gäste aus Frankfurt erschienen sind, wurde Samstagabend in Darmstadt durch einen sehr animierten Vorkonferenz von H. v. Beth-Darmstadt geleiteten Begräbnisabend eröffnet. Die achtige

Hauptversammlung wurde nachmittags 3 1/2 Uhr durch den Vorsitzenden Rickardus-Mannheim eröffnet. Anwesend waren im Namen des Deutschen Reichstagsabgeordnete Graf v. Helldorf, Vorsitzender des Ausschusses Engelbach, für die Stadt Darmstadt Beigeordneter C. L. z. für die Handwerkerkassen Prof. Dr. Mettel. Hierauf erhaltete Verbandsführer Bieker-Mannheim den Tätigkeitsbericht und gab einen Jahresüberblick, aus dem die rege Arbeit innerhalb des Verbandes zu ersehen war. Manches wurde erreicht, viele Wünsche sind noch zu erfüllen.

Über das Submissionswesen der Gegenwart verbreitete sich hierauf Handwerkskammersekretär Haubert-Mannheim, der das Thema in drei Gruppen behandelte: a) Die Ausbeutung des Handwerks durch die Art der Arbeitsvergebung, b) Die Wichtigkeit der Heranzüchtung von Sachverständigen bei Ausarbeitung der Voranschläge etc. in Staat und Gemeinde, c) Reichsgesetzliche Regelung des Submissionswesens und Vorschläge hierzu. Nach den sehr interessanten Ausführungen wurden folgende Resolutionen angenommen: 1. Der fünfte Süddeutsche Schlossermeister-Verbandstag hält eine zeitgemäße Regelung des privaten Submissionswesens für eine Lebensfrage des Schlossergewerbes und beauftragt die Verbandsleitung, mit den Architekten und Baumeister-Organisationen behufs Abklärung von Normalverträgen und Regelung von Richtlinien für die Preisbestimmung Verhandlungen einzuleiten u. die Ergebnisse dem nächsten Verbandstag zu unterbreiten. 2. Der 5. Südd. Schlossermeisterverbandstag erachtet in dem mehr oder weniger harten Wettbewerb an dem Prinzip des Niederprettels bei den Arbeitsvergaben in Staat und Gemeinde eine ernste Schädigung der Lebensinteressen des Handwerks. Er beschwört daher die Mitwirkung von Sachverständigen aus demselben bei der Aufstellung der Voranschläge und erachtet seine Interessenvertretungen die Handwerkerverbände u. Handwerkskammern, bei den zuständigen Behörden vornehmlich zu werden, daß in die Submissionsordnungen eine Bestimmung aufgenommen wird, nach der alle Angebote, die über die vom Staat und die Sachverständigen für die ausgeschriebene Arbeit ermittelten angemessenen Preis unterschreiten, von der Aufnahmefähigkeit ausgeschlossen werden.

Es folgte ein Bericht des Syndikus Dr. Karmel-Berlin über die Wirklichkeit des Arbeitgeber-Schutzverbandes und die Frage der Tarifverträge. In der sich anschließenden Besprechung, an der sich u. a. die Herren Köhler-Zustrom, Baumann-München, Bieker-Mannheim, Schmidt-Würzburg beteiligten, wurden von allen Seiten schwere Vorwürfe gegen die Tätigkeit des Arbeitgeberschutzverbandes und dessen Stellung laut, dem man vorwarf, daß der Verband ein totes Gebilde sei, daß er die notwendigen Verbindnisse in ganz ausreichender Weise besitze, dagegen Submissionswesen in wichtigen Streitfragen, besonders in Mannheim, Würzburg etc. vollständig neben liegen lasse. Bieker-Mannheim fügte aus, daß der Arbeitgeberschutzverband vollständig deplatziert sei. In besonders offener Weise wies in diesen Worten Rechtsanwalt Dr. Karmel auf die Unzulänglichkeit der Tarifabschlüsse vor. Dr. Karmel fügte noch sehr schwer gegen die Vorwürfe vor.

Den Verhandlungen, die heute früh fortgesetzt werden, ging Sonntag früh eine Generalversammlung, welche geschäftliche Angelegenheiten betraf, voraus. Mit der Tagung ist eine sehr interessante Besprechung für das Schlossergewerbe verbunden, die sehr viel Neues und Schönes über Arbeitsweise, Werkzeuge, Apparaten aller Art bringt. Auch autogene Schweißarbeiten werden vorgeführt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 11. September 1911.

• Vom Hofe. Großherzogin Witwe Luise beging den Geburtstag ihres verstorbenen Gemahls am Samstag in stiller Zurückgezogenheit. Um 10 Uhr vormittags fuhr die Großherzogin nach dem Mausoleum und weilte dort längere Zeit in stiller Sebet an der Bahre ihres Gemahls, wo zahlreiche kostbare Kränze und Blumenbouquets niedergelegt worden waren, so u. a. von den Großherzoglichen, der Prinzessin Wilhelmine, dem Fürsten zu Fürstberg und von verschiedenen Abteilungen des Frauenvereins. Am frühen Nachmittag fand im Mausoleum ein Gottesdienst statt, dem neben der Großherzogin Luise auch der Großherzog anwohnte, wobei Prälat Schmittknecht die Gedächtnisrede sprach. — Der Großherzog hatte sich am Samstag früh in das Wandersgelande des 14. Armeekorps begeben und wohnte dem Manöver der 29. Division gegen einen markierten Feind bei, das unter Leitung des kommandierenden Generals Prinz v. Polinigen gen. Duene in der Gegend von Arrenweiler stattfand. Am Nachmittag kehrte der Großherzog nach Karlsruhe zurück.

• Jugenwieser wird auf 15. September der Notariatsdistrikt Mannheim 2 dem Groß. Notar Oppenheimer und der Notariatsdistrikt Mannheim 3 dem Groß. Notar Necht.

• Bericht wurde Finanzsekretär Gerlach in Mannheim nach Konstanz.

• 60. Geburtstag des Staatsministers v. Dusch. Am heutigen Tage vollendet der Minister der Justiz, des Großh. Hauses und der auswärt. Angelegenheiten, Staatsminister Dr. Frhr. v. Dusch das 60. Lebensjahr. Der hohe Staatsbeamte wurde am 11. Sept. 1851 zu Karlsruhe als ältester Sohn des 1880 verstorbenen Dr. hdb. Kammerherrn, Geh. Rats von Dusch, geboren. Nach Besuch des Stuttgarter Gymnasiums und der Universität Heidelberg, sowie Teilnahme am Deutsch-französischen Kriege, wurde Staatsminister v. Dusch 1878 Amtsrichter, 1880 Staatsanwalt in Heidelberg, 1885 1. Staatsanwalt, 1890 Oberstaatsanwalt und wurde dann 1901 zum Ministerium der Justiz, des Kultus und Unterrichts berufen. Bei den erst in diesem Jahre erfolgten Änderungen im Gesamtministerium wurde Frhr. v. Dusch das Ministerium

des Großherzog. Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten übertragen, zugleich unter Beibehaltung des Ministeriums der Justiz, während Kultus und Unterricht abgetrennt und einem eigenen Ministerium unterstellt wurden. Frhr. v. Dusch ist Ehren doktor der Universitäten Heidelberg und Freiburg und wurde in den langen Jahren seiner Tätigkeit durch zahlreiche hohe Ordensverleihungen ausgezeichnet.

• Amtlicher Sachverständiger für gerichtlich-chemische Untersuchungen. Als Stellvertreter des für die Landgerichtsbezirke Mannheim, Heidelberg und Mosbach für gerichtlich-chemische Untersuchungen, mit Ausnahme der Untersuchungen von Nahrungs- und Genussmitteln und Gebrauchsgegenständen, ernannten ständigen Sachverständigen, Geheimen Rats Professor Dr. Theodor Curtius, ist der Assistent am chemischen Institut der Universität Heidelberg Dr. Otto von Mayer baselbst bestellt worden. Seine allgemeine Beibehaltung ist am 25. August 1911 durch das Amtsgericht Heidelberg erfolgt.

• Ägyptenreisen. In Anbetracht der baldigst einsetzenden Regenzeit soll wiederholt auf die seit wenigen Jahren planmäßig neu geschaffenen vorzüglichen Verbindungen Mannheim-München-Salzburg-Lauernbach-Triest aufmerksam gemacht, welche Linien mit Speisewagen als auch Schlafwagenbesetzung ausgestattet sind. Der Oesterreichische Lloyd hat seit kurzem 2 neue Doppelschraubenschneidampfer „Bion“ und „Helona“ für den Ägyptendienst bauen lassen, die 9000 Tonnem Displacement und 10000 Werkrkräfte besitzen. Diese vorzüglich ausgestatteten Schiffe ermöglichen die schnellste und bequemste Verbindung zwischen Europa und Ägypten. Die Fahrtdauer Triest-Alexandrien beträgt nur 70 Stunden, jene von Mannheim bis Alexandrien nur 88 Stunden.

• Zur Lebensmittellieferung. Die Mitglieder der Fortschrittlichen Stadtratsfraktion haben eine Eingabe an den Stadtrat gerichtet, in welcher sie eruchen, die Frage der Lebensmittellieferung auf die Tagesordnung der nächsten Stadtratsitzung zu setzen. Es wolle nachgeprüft werden, ob nicht der Stadtrat bei den Reichs- und Staatsbehörden Vorstellungen erheben soll zwecks Erreichung der zur Befestigung der Verteilung der Nahrungsmittel dringend erforderlichen Maßnahmen. Insbesondere wolle nachgeprüft werden, ob nicht die veränderten Bestimmungen aufgeführt werden sollen, die Grenzen für Vieh- und Fleischzufuhr zu öffnen und die Zölle für Lebens- und Futtermittel zu beseitigen. Weiterhin wolle nachgeprüft werden, ob nicht eine Diskussion eingeleitet werden soll, um den etwaigen Anforderungen gegenüber ausgewiesen zu sein. — Die sog. Stadtratsfraktion wird in der nächsten Bürgerauskunft eine Interpellation einbringen und den Stadtrat um Auskunft eruchen, welche Schritte er gegen die weitere Ausdehnung der Teuerung unternommen hat oder zu tun gedenkt.

• Deutsche Beklimmen. Die beiden Eröffnungssammlungen am gestrigen Tage durften sich eines regen Besuches erfreuen. Verschiedene Redner von Mannheim und Umgebung hielten die Arbeit der Beklimmen willkommen und begrüßten die Erfindungen; auch trugen einige Gesangslieder zur Erhebung der Feier bei. Das Thema für den heutigen Abend, welches Evangelist Wosel behandeln wird, lautet: „Eine verhängnisvolle Inschrift.“

• Friedrichspark. Mit dem gestrigen Sonntag-Konzerte haben die regelmäßigen Abend-Konzerte ihren Abschluß gefunden. Für kommenden Mittwoch und Donnerstag sind nun noch zwei Konzerte von 8 bis 11 Uhr und am Mittwoch auch von 4 bis 6 Uhr vorgesehen, worauf wir hierdurch aufmerksam machen möchten.

• Die Kosten für Arzt und Apotheke sind für viele Kinderbewilligte, welche nicht einer Krankenkasse angehören, oft ziemlich hohe, deshalb geschätzte, doch unvermeidliche Ausgaben. Aus diesem Grunde wollen wir nicht unterlassen, auf den Neuen Medizin. Verein Mannheim und Barock, gegründet von Franz Thorbecke 1890, Allgemeine Familien- und Einzelversicherung für Arzt und Apotheke, hinzuweisen. Man kann sich dort für wenig Geld für Arzt und Apotheke versichern (30-50 Mfg. pro Woche). Im Jahre 1910 wurden bezahlt für Ärzte ca. 64000 Mark, für Apotheken ca. 29000 Mark, für Unterhaltungen und Krankenhauszuschüssen ca. 4000 Mark. Aus den angeführten Zahlen kann man ersehen, welchen Umfang die Kasse hat und was sie leistet. Die Mitglieder haben freie Arzt- und Apothekenwahl (über 100 Ärzte). Auch sonst nicht zu unterschätzende Vorteile bietet die Kasse wie: Vermittlung von Bauaufenthalt, Feuerversicherung, Wäder und Kohlen zu ermäßigten Preisen. Sieht man sich die geringen Beiträge an, so muß man schauen über die Leistungen der Kasse. Allen nicht zu Glückwünschen geeigneten Familien und Einzelpersonen empfehlen wir den Eintritt in die fünfjährige Kasse. Sonstige Auskünfte werden erteilt in den Büreaus, Mannheim S 1, 17, Redarau, Friedhofstr. 7, Kaiserhof, Genserbstraße 15, Feudenheim, Wäckerstraße 6. Die Einwohner von Waldhof müssen sich auf dem Hauptbüreau, S 1, 17 anmelden. Erwähnen wollen wir noch die neugegründete Sterbekasse, wo sich Mitglieder für 15-40 Mfg. pro Woche

Grundgebanken seiner Dichtungen äußern würde, um die vielen darüber herrschenden Unklarheiten zu zerstreuen. Da antwortete der Dichter: „Ich glaube nicht, daß dies von mir richtig gehandelt wäre. Denn gerade so wie ich mir in der Wahl und Behandlung meiner Stoffe dem Publikum gegenüber vollste Freiheit vorbehalte, muß auch das Publikum die volle Freiheit haben, aus dem, was ich schreibe, herauszufinden, was es selbst will. Ich habe kein Recht, dem Publikum die Deutungsfreiheit zu nehmen.“

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Theater-Notiz.

Im Hoftheater gehen heute Abend 7 Uhr die beiden Rollen des Lustspiels „Die gelehrten Frauen“ und „Tartuff“, die zu einem Theaterabend vereinigt, im Vorjahre so großen Erfolg hatten, mit einigen Neubestellungen wieder in Szene. — Morgen Dienstag, den 12. ds. wird Verdis neuinstudierte Oper „Cafello“ zum ersten Male wiederholt.

Freizeiten für junge Musiker.

Die Orchesterakademie am Dr. Hoch'schen Konservatorium in Frankfurt a. M. bietet durch die Errichtung von 45 Freizeiten unbemittelten, begabten jungen Musikern Gelegenheit, sich unentgeltlich zu tüchtigen Orchesterpielern auszubilden.

Goethe's Offenbacher Freuden.

In der Zeit, da der junge Goethe sich von Elm, seiner schönen Braut, loszulösen suchte unter Erregungen, deren wilde Unruhe er selbst ja in eben jenen Tagen, die den Faust entzünden sahen, mit der Angst einer Ratte, die Gift gefressen hatte, verglich, fand er in Offenbach ein reizendes Mädchen, an dessen Seite er sich von den Räten seines Verlobungszustandes erholte. Lange kannten wir dieses Mädchen nur anonym; aus einem Briefe Goethes an seine Freundin Ulstichen, die Schwester des Grafen Stolberg,

Seniileton.

Aus Gesprächen mit Ibsen.

In der „Ästenpost“, so wird der „Frf. Jg.“ aus Kristiania geschrieben, veröffentlichte Ernst Wosfeldt, der Ibsen durch lange Jahre wirklich nahestand, vor kurzem den Inhalt einiger seiner Gespräche mit Ibsen. Wir geben daraus folgendes wieder: Als Baumeister Solnes“ erschien, fand es Ibsen „äußerst sonderbar“, daß man so viel Tiefgründiges und Symbolisches darin fand. Es wurde z. B. die briefliche Anfrage an ihn gerichtet, ob die neun Treppen die neun Tufen bedeuten sollten und die toten Brillen des Panstaadsmobismus und sein eigenes Lebensglück. „Kann man, was ich schreibe, nicht ganz einfach hinnehmen und lesen? Ich schreibe nichts Symbolisches. Ich schildere nur Seelenleben, das ich kenne, schreibe Psychologie, wenn Sie es so nennen wollen.“ Auf den Einwurf Wosfeldts, daß sich ja ein Gedanke vorfinden müsse, der durch sämtliche Arbeiten gehe und den Ibsen stets von neuem zu formen suche, antwortete Ibsen: „Sehr richtig, den habe ich auch und ich mache von ihm aus Divergenzen nach anderen Gebieten. Aber soll dies wirken, dann muß ich wirkliche, lebende Menschen darstellen. Jede etwas bedeutendere Persönlichkeit ist ja der Repräsentant für die allgemeinen Gedanken und Ideen unserer Zeit. Die Schilderungen eines solchen Seelenlebens können daher symbolisch wirken. Und solche Personen schildere ich. Und ich habe reichlich Gelegenheit dazu. Ich habe die Menschen studiert und ihr Seelenleben beobachtet. Sie können mir glauben; ich habe oft mit Herda Gähler unter den Arkaden in München promeniert und habe so Manches selbst erlebt.“ Über die Menschen im „Baumeister Solnes“ äußerte er sich: „Solnes und seine

Frau sind brave Leute, die aber nicht zueinander passen und daher nicht gemeinsam in Glück leben können. Sie werden nicht das, was sie nach ihren Voraussetzungen werden könnten und müßten, trotz ihrer tatsächlich unglücklichen Verhältnisse und trotz gegenseitiger Rücksichtnahme auf einander, einer Art Härtslichkeit und Liebe. Sie hielten einander nieder, sie verkrüppeln einander. Die schlechten Eigenschaften entwickeln sich, allerlei Gräueltaten werden geboren — weil jeder mit seinen eigenen Gedanken einhergeht und sich dem anderen nicht anvertraut. Auf der anderen Seite Hülfe und Solnes. Sie sind durchaus nicht als außergewöhnliche Menschen geschildert, sie fühlen sich nur geistig verwandt und stark zueinander hingezogen; sie fühlen, daß sie zueinander passen, daß ihr Leben vereint unendlich reicher als sonst werden müßte und daß sie selbst besser werden würden. Hülfe bringt Solnes ja gleich dazu, gegenüber Wrenil das zu tun, was er vorher nicht tun wollte — versuchte seine Frau so etwas je? Sie fühlen, daß in der Vereinigung ihre Verhältnisse steigen, an Lebenswerten gewinnen würden. Da kommt die Kollision, wenn man noch Lebenslust, den Drang nach Glück in sich hat und glaubt, daß man das Leben nicht in dumpfer Resignation dahinleben kann. Da banen sie Lustschlösser und leben so ihr gemeinsames Leben. Ibsen führt es aufwärts, höher als je zuvor, läßt ihn Dinge unternehmen, an die er sich lange Zeit nicht herangewagt hat. Er seht sein Leben dafür und dazu ein. Aber ist es dann wirklich so dumm, es sich das Leben lassen zu lassen, wenn man es für sein Glück einsetzt, dem man nicht anders haben kann?“ Im Laufe dieses Gesprächs äußerte Ibsen sich auch, daß es eine irrige Auffassung sei, es „unglückliche Liebe“ zu nennen, wenn Zwei, die sich lieben, sich nicht vereinen können. „Nein, unglückliche Liebe ist es, wenn Zwei, die sich lieben, sich heiraten und dann fühlen, daß sie nicht zu einander passen, mit einander nicht glücklich leben können.“ Als „Wenn wir Toten erwachen“ erschien, meinte Wosfeldt, daß es wünschenswert wäre, wenn Ibsen einmal selbst sich in irgend einer Form über den

mal ein angemessenes Sterbegeld sichern können. Betr. Kohlen wollen sich die Mitglieder baldigst an die Kasse wenden, da ein baldiger Ausschlag leicht möglich ist.

Im Friedrichspark wurden gestern die regelmäßigen Abendkonzerte in stimmungsvoller Weise beschlossen. Da die Parkverwaltung nur 20 Pfg. Eintritt erheben ließ, waren die herrlichen Anlagen dicht besetzt. Nur schwer war ein Sitzplatz zu ergattern. Die Kapelle des 17. bayerischen Infanterie-Regiments „Orff“ aus Gernersheim konzertierte. Das geschmackvoll zusammengestellte Programm, das in der Hauptsache leichtere Unterhaltungsmusik brachte, fand so starken Beifall, daß mehrere Zugaben notwendig wurden. Die bengalische Beleuchtung, die nach dem zweiten Teil des Konzertprogramms einsetzte, hob verschiedene reizvolle Partien der Umgebung des Weihers aus dem Abenddunkel mit grünem und rotem Licht heraus. Verschiedene Beleuchtungseffekte — u. a. waren Schweizer- und Schweizerbühnen illuminiert — erhöhten den Reiz, den der Park allgemein auf jeden Naturfreund ausübt. Es scheint nun mit Rücksicht auf den Herbst zuzugehen, denn es war in den Abendstunden so empfindlich kühl, daß man den Heberzieher ganz gut erkalten konnte.

Festgefahren ist Samstagabend der auf der letzten Bergfahrt sich befindende Personendampfer „Loreley“ der Rbf-Badischer Dampfschiffahrtsgesellschaft. Der Dampfer fuhr rückwärts von Radesheim nach Bingen zurück, von wo er heute früh seine Fahrt nach Mainz fortsetzen wollte, mit dem Hinterzettel auf der sogenannten Krausau fest. Der Dampfer bekam dabei im hinteren Raum Verdrängung.

Einen Selbstmordversuch verübte am Samstag der Wirt Hofsthal, der eine Wirtschaft in der Kronprinzenstr. betreibt. Er brachte sich einen Revolverbeschuß bei, der ihn nur leicht verletzte. Der Grund zur Tat soll Eifersucht und ein gegen ihn wegen Kuppelerei schwebendes Verfahren sein.

Tödlicher Unglücksfall. Samstagabend gegen 7 Uhr ereignete sich ein schwerer Unglücksfall. Die 7 Jahre alte Marie Schmitt, Tochter des Schreiners Karl Schmitt, stürzte aus dem Küchenfenster ihrer elterlichen Wohnung Nr. 21, in den Hof. Der Auto ins Krankenhaus verbracht, starb das Kind in der Nacht gegen 3 Uhr an den erlittenen inneren Verletzungen.

Von drei gesunden und kräftigen Knaben wurde dieser Tage die Ehefrau des Tagelöhners Philipp Schwobbel, Dolbergstr. 29, erkrankt, erkrankt. Die Familie befindet sich in sehr dürftigen Verhältnissen. Es sind noch weitere sieben unermüdete Kinder da. Die Wöchnerin mußte bis zum letzten Tage durch weichen und sahen nach Familienunterhalt beitragen. Eble Menschenkenntnis werden gebeten, sich der Familie anzunehmen, da es am Nützlichsten ist.

Polizeibericht

vom 11. September 1911.

Tödliche Unglücksfälle. Am 9. d. Mts. nachmittags fiel die 7 Jahre alte Tochter eines in der Gr. Metzgerstr. 21 wohnenden Rentners aus dem Küchenfenster der elterlichen Wohnung vom 4. Stock herunter in den Hof. Sie lag neben Armbrüchen noch so schwere innere Verletzungen davon, daß sie am 10. d. Mts. im Allg. Krankenhaus gestorben ist.

Keim Baden im Neckar oberhalb der Friedrichsbrücke ist gestern nachmittags der 17 Jahre alte Fabrikarbeiter Friedrich Bauer von Unwohlsein erkrankt. Die Reife konnte bis jetzt noch nicht gebildet werden.

Selbstmordversuch. Infolge nervöser Ueberreizung versuchte gestern Abend eine 20 Jahre alte Ehefrau in Räfertal sich durch Einnehmen von Keilsalz das Leben zu nehmen. Sie wurde mit dem Sanitätsautomobil in das Allg. Krankenhaus hierher verbracht.

Verletzungen. wurden verübt; auf der Straße vor R 4 durch Schloß mit einem Reitpferd, auf der Straße vor R 4 durch Fußtritt, vor dem Hause Mittelstraße 38 hier, im Hofe der Wirtschaft Schulstraße 94 und auf der Neugasse in Neckarau, im Hofe der Wirtschaft Alte Frankfurterstraße 2 und in einem Eisenbahnwagen der Preuß.-Böhmischen Eisenbahn und auf der Glasstraße in Waldhof.

In den Stadtverordnetenwahlen.

Man schreibt uns: Die Wählerbewegung, welche die Interessen der Mieter Mannheims bei den bevorstehenden städtischen Wahlen nahe zu werden, wird demnach Mitte September mit einer Reihe von Versammlungen an die Öffentlichkeit treten, um ihr Programm vorzutragen. Es handelt sich darum, daß eine grundsätzliche, von sozialem Geist getragene Wohnungspolitik für die künftige städtische Politik garantiert wird, im Interesse der breiten Schichten der Bevölkerung; das Wählerprogramm stellt nämlich ca. 90 Prozent der Gesamtbevölkerung Mannheims dar. — Die politischen Parteien sollen durch und nicht bekämpft werden; allein die Wohnungsfrage, nach den

Ausführungen unseres Herrn Oberbürgermeisters, mit die wichtigste Frage unserer Zeit überhaupt, scheint zu ihrer weiteren Förderung eine Vertretung der Mieterchaft Mannheims dringend zu erheischen.

Wir brauchen unseren Standpunkt zu dieser Bewegung nicht erneut zu betonen. Er ist bekannt. Warten wir mal die Versammlungen ab. Es wird sich dann Gelegenheit geben, zu der Bewegung erneut Stellung zu nehmen.

Sportliche Rundschau. Nationales Wettschwimmen.

di. Karlsruhe, 10. Sept. Der erste Karlsruhe Amateur-Schwimmklub „Neptun“ hielt heute sein 10. Wettschwimmen unter zahlreicher Beteiligung auswärtiger Vereine und Einzelteilnehmer ab. Die Rennen brachten manchen spannenden Kampf und vertriehten vollumfänglich. Sie gestalteten sich wie folgt:
Eröffnungskilometer (4:50 m). 1. Nonnshoff, S.-R. Neptun 10:30 a. M. 3 Min. 7/8 Sek.
Jugendruderwettschwimmen (100 m). 1. Blauth, S.-R. Neptun 1 Min. 1 Min. 3/4 Sek.
Senior-Ruderwettschwimmen (100 m). 1. Froß, S.-R. Deilbronn 1898, 1 Min. 25/32 Sek.
Junior-Ruderwettschwimmen. 3 Pflüß, 2 Körpinger. 1. Diegler, I. Karlsruhe 1898, 1 Min. 25/32 Sek.
Ruderwettschwimmen (50 m). 1. G. Pfeiffer, Neptun Karlsruhe, 39 Sek.
Junior-Beckenschwimmen (100 m). 1. Doser, I. Frankfurt S.-R. 1 Min. 25/32 Sek., 2. Start, Salamander Mannheim, 1 Min. 3/4 Sek.
Junior-Beckenschwimmen (50 m). 1. G. Pfeiffer, Neptun Karlsruhe, 39 Sek.
Junior-Beckenschwimmen (100 m). 1. Doser, I. Frankfurt S.-R. 1 Min. 25/32 Sek., 2. Start, Salamander Mannheim, 1 Min. 3/4 Sek.
Junior-Beckenschwimmen (50 m). 1. G. Pfeiffer, Neptun Karlsruhe, 39 Sek.
Eröffnungskilometer (4:50 m). 1. S.-R. Völsdon-Karlsruhe, 2 Min. 47/8 Sek.
Eröffnungskilometer (4:50 m). 1. Eisenhand, Neptun-Karlsruhe.
Kurse Strecke (100 m). 1. Bedendach, Salamander Mannheim, 1 Min. 15 Sek. Schärer Kampf bis zur letzten Bahn, wo Bedendach seinen Rivale im Endspurt überholte.
Junior-Beckenschwimmen (100 m). 1. Refer, S.-R. Mähgen 1899, 1 Min. 19 1/2 Sek., 2. Stetter, Völsdon Karlsruhe.
Senior-Beckenschwimmen (4:50 m). 1. Völsdon Karlsruhe, 2 Min. 32/32 Sek.
Junior-Beckenschwimmen (100 m). 1. Huter, S. S. Völsdon Karlsruhe, 1 Min. 33 Sek.
Senior-Beckenschwimmen (100 m). 1. Bedendach, S. C. Salamander Mannheim ausgelassen, da Wolf, Heidelberg Ritar nicht am Start erschien.
Damen-Beckenschwimmen (4:50 m). 1. Völsdon Karlsruhe, 2 Min. 52/32 Sek.
Senior-Kürspringen: 1. Schuler, S. S. Schwaben Stuttgart.
Senior-Seitenschwimmen (100 m). 1. Stetter Völsdon Karlsruhe, 1 Min. 21/32 Sek.
Feldarbeiten: a) Junioren (15 Zeller): 1. Herbschütz Neptun Karlsruhe 9 Zeller (55%), 2. Rapp, Heidelberg Ritar 8 Zeller (55%), 3. Müller Rhein Karlsruhe 8 Zeller (55%), b) Seniors (20 Zeller): 1. Henninger S. S. Deilbronn 19 Zeller (95%), 2. Schmidt Mandelburger Deilach 18 Zeller (90%).
Witberren-Seitenschwimmen (100 m). 1. Peim, Argentinum Straßburg, 1 Min. 41 Sek.
Junior-Beckenschwimmen (100 m). 1. Weibeder, S. C. Neuhadt a. O., 1 Min. 30 Sek.
Junior-Schwimmen (100 m). 1. Wigmann, Salamander Mannheim, 1 Min. 23 Sek.
Mehrkampf für Junioren: 1. Refer, S. S. Mähgen 1899.
Im Wasserballspiel fanden sich Völsdon-Mannheim und Neptun-Karlsruhe gegenüber. Die Karlsruheer Mannschaft konnte mit 4:1 Toren den Sieg an sich bringen. Das Spiel 23 1/2 Stunden.
Die Teilnehmer und Sieger fanden sich nach Schluß der Spiele im Restaurant der Kasse zusammen, wo Preisverteilung und Tanz stattfand.

Der Schwäbische Ueberlandflug.

Ein Todesfall.
Stuttgart, 11. Sept. Nach dem er begonnen, hat der Schwäb. Ueberlandflug ein beklagenswertes Opfer gefordert. Der Kolonialreisende Eyring ist am Samstagabend, nachdem er schon ziemlich dunkel geworden war, trotz erlitten Abstrahls von verschiedenen Seiten mit seinem Zweifelder noch in einem Probestieg aufgestiegen. Nachdem er in einigen Runden den Flug umkreist hatte, kreiste er bei einer ziemlich hohen Höhe, die er angeblich machte, um dem Publikum auszuweichen, mit dem einen Flügel seines Apparates an einer Signallampe. Der Apparat kam ins Wanken, kippte um und begrub den Reisenden unter sich. Obwohl der Sturz nur aus einer Höhe von 8 bis 4 Metern erfolgte, erlitt Eyring so schwere Verletzungen, namentlich am Schädel, daß er eine Stunde darauf im Stuttgarter Krankenhaus verstarb, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben.

Der Beginn des Fluges.

T. Stuttgart, 11. Sept. 9 Uhr. Der Start zum schwäbischen Ueberlandflug hat heute morgen bei ziemlich anstichigem Wetter auf dem Rennplatz Weil begonnen. Es flogen auf Hirth, Jeannin, Hoffmann, Rölle und Vollmöller. Rölle wachte um 6:35 Uhr auf dem Rasen bei Cannstatt eine Notlandung vornehmen. In den Motor ist Schmutz gekommen. Das Flugzeug rollte, ein Grabenapparat fuhr deshalb von Anfang an sehr unregelmäßig. Rölle will morgen von Ulm weiter fliegen. Dem Flieger Wächner ist ein erster Unfall zugestoßen. Bei einer Kurve kam der Apparat dem Boden zu nahe, blieb an einer Decke hängen und brach mitten durch. Der Flieger blieb unverletzt. Hirth war um 6:17 bereits in Reut-

Ermanns an den alten Goethe vom 12. Dezember 1812, der allerdings, wenn sein Inhalt richtig ist, mit beinahe beleidigender Deutlichkeit zeigt, daß Goethe nicht der einsige „Stürmer und Dränger“ war, dem das freundliche Mädchen, auf das Goethe einst in jugendlich überstürmendem Dankgefühl „des Himmels reifsten Segen“ herabgesendet hatte, seine „liebe Seele“ öffnete; der Brief lautet nämlich: „Hörne Sie ja nicht mir, wenn ich Sie im jetzigen Ehestande an ein schönes Mädchen von Offenbach namens Nagel erinnere — an welchem Sie, Klinger, Hangwitz, Stollberg, Jacobi, Willemer — und ich im Vielsampf gerühmt wurden. — „On est jeune et vieux à tout âge“, sagte Chauliac.

Das Leonecavallo in London erzählt.

Leonecavallo ist nun in London eingetroffen, um ins Variete seinen Ginzug zu halten: er wird im Hippodrom 12 Tage lang eine stark verkürzte Fassung seiner „Bajazzo“ dirigieren, wofür ihm nach englischen Zeitungen 2000 M. für den Abend bezahlt werden. Den Anforderungen des Varietes entsprechend, wird die verkürzte Fassung der „Bajazzo“ allabendlich nur 24 Minuten dauern. Man hat den bekannten Komponisten sofort nach seiner Ankunft in London interviewt, und Leonecavallo führte bei dieser Gelegenheit bittere Klagen über die Vernachlässigung, die seine Kunst bisher in England erfahren habe. „Ich bin heute zum zweiten Mal in England, als ich das erste Mal kam, war ich noch ein junger Bürsche, doch seitdem ist die schöne Zeit von 18 Jahren verstrichen. Ich erinnere mich noch genau der Begeisterung, mit der das Publikum mich aufnahm, als ich die „Bajazzo“ in Covent Garden dirigierte. Und trotz jenes ungeheuren Erfolges sind seit jenen Tagen meine Werke in London vollkommen bodlosiert worden. Das Publikum hat nie mehr Gelegenheit gehabt, meine späteren Kompositionen zu beurteilen und kennen zu lernen, weder den „Rabul“ noch die „Waja“, ja sogar nicht einmal meine „Baja“, die z. B. in Berlin innerhalb von drei Monaten nicht weniger als 125 Mal (?) gegeben wurde.“ Leonecavallo sprach dann von der

lingen. Hoffmann mußte 6:36 Uhr bei Eplingen eine Notlandung vornehmen. Lindpaintner konnte nicht starten, weil sein Motor nicht in Ordnung war. Röver brach den Flug bei Cannstatt wegen zu starken Reibels ab.

Vorherfahrungen für in- und ausländische Pferderennen.
(Von unserem sportlichen Spezialberichterstatter.)

Montag, 11. September.
Saint-Cloud.

Preis des Grafen Arched: Amaléotte — Salencourt.
Preis des Grafen: Crissa — Solence.
Preis du Garage: Caigarette V — Reloburne.
Preis de Saint-Nicolas: Parthe — Roi d'Or II.
Preis de Moniauville: Glowath — Léner.
Preis de Regel: Camelot du Roy — Sangirard.

Pferderennen.

Berlin-Hoppegarten, 10. Sept. Ermunterungs-Rennen der Hengste, 5000 M. 1. Gestüt Graditz's Gulliver II (Olejnik), 2. Pindar, 3. Mansfeld. 44:10; 17, 14, 24:10. — Loavogel-Rennen. 5000 Fk. 1. Frhrn. v. Reichsachs Oben Hinaus (Shurgold), 2. Harzburgerin, 3. Gutes Zeichen. 25:10; 14, 19, 26:10. — Renard-Rennen. 28 000 M. 1. Frhrn v. Oppenheims Dolomit (W. Saxby), 2. Esche, 3. Alvarez. Ferner Granat, Loreley, Harzrose, Künstler, Dekameron. 13:10, 11, 13, 13:10. — Omnium. 25 000 M. 1. v. Tepper-Laski's Calvello (H. Aylin), 2. Nonsens, 3. Laps. Ferner: Cola Rienzi, Pamina, Lockenkopf, Mahalla, Maasslieb, Cape Common, Hascham, Ordner. 35:10; 18, 44, 19:10. — Stuten-Biennial. 13 000 Mark. 1. Gestüt Graditz's Flagge (Warne), 2. Francesca da Rimini, 3. Perilla. 12:10. — Versuchs-Handicap. 3800 M. 1. Gestüt Gürzenichs La Turbie (H. Teichmann), 2. Eilige, 3. Abelard. 48:10, 25, 21:10. — Beruhigungs-Rennen. 5000 M. 1. Fürst Hohenlohe-Oehringens Isa (H. Teichmann), 2. Nikolaus, 3. Libelle II. 20:10; 11, 13, 13:10. — Im Omnium stellten sich 11 Pferde dem Start. Nonsens führte vor Lockenkopf und Laps, denen mehrere Längen zurück Ordner und Cavello folgten. Im Einlauf war Lockenkopf geschlagen. Nonsens hielt bis zur Distanz die Spitze, dann rückte Calvello auf und passierte den Hengst nach kurzem Kampf. Cola Rienzi und Hascham waren nie recht im Feld.

Absturz.

Die vermeintliche Ursache des Todesfluges im Elz. Ueber die Ursache des Absturzes der beiden erprobten Flieger Reconte und Keumann sind verschiedene Gerüchte im Umlauf, die teils unwahrscheinlich klingen, teils sich völlig widersprechen. Sowohl der Motor als auch der Benzinhälter des zertrümerten Flugapparates waren vollständig unversehrt, jedoch eine Explosion völlig ausgeschlossen ist. Der besetzte Knall, den die in der Höhe fliegenden Helfer und verschiedene Bewohner des eine Viertelstunde entfernten Dorfes Niederhausen hörten, rührte von dem Niederfliegen der durch den Anprall völlig zerstörtem Flugmaschine her. Die Helfer und zwei in der Höhe der Unglücksstätte befindliche Jäger erzählten, was das Geschehen der erbeutenden Propeller eine Zeitlang ganz unregelmäßig, bis es schließlich vollständig anhielt. Es ist also höchst wahrscheinlich, daß ein Motordefekt einwirkte und die beiden Flieger im Gleitfliegen landen wollten, denn sonst wären sie sicherlich nicht bloß in einer Höhe von 30 Metern gewesen. Der sorgfältig gearbeitete Flugapparat hatte eine Doppelsteuerung, die sowohl von dem Flieger, wie von dem Mitfahrer bedient werden konnte. Es ist also leicht möglich, daß einer der beiden Flieger in der betreffenden Auslegung ein falsches Steuermandat übernahm, wodurch sich der Apparat überhöhen und so in die Todeskurve herbeiführte. Es wird wohl kaum möglich sein, die tatsächliche Ursache des Absturzes völlig zweifellos festzustellen, da beide Flieger auf ewig verstorben sind.

Baden-Tennis.

Baden-Tennis. 8. Sept. Von den Baden-Badener Lawn-Tennis-Spielen und Wettspielen liegen heute folgende Resultate vor: Herren-Doppel mit Borgabe für Klubmitglieder und Kurze: E. von Spiegel—Elsene Siry (1) schlagen R. Kemham—R. Sloane (15/4) 6:3, 6:3; R. von Börsenberg—R. Rano (3) schlagen Bridge—Rido Prins (15/4) 6:3, 6:3, 6:3 und dann Raupach—Raupach (15/4) 6:3, 6:3; Gant, Swifte—Rudbinen (6) schlagen A. von Meyer—Damber (15/4) 6:3, 6:4, wurden dann aber von E. von Spiegel—R. Rano (15/4) 6:3, 6:3 geschlagen. Herren- und Damen-Doppel mit Borgabe. R. Sloane—M. Wiberbee (1) schlagen von Hartong—Goronelle Oppenheim (15/4) 6:3, 6:3; E. von Spiegel—H. Dabra (1) schlagen Rudbinen—Rudbinen Vanilen (1) 6:3, 6:3; Kemham—M. Wiberbee (1) schlagen R. Rano—Maronelle Stutterheim (1) 4:6, 6:4, 6:4; A. von Meyer—H. Scheitlin (1) schlagen Gumbach—H. von Hartong (15/4) 6:4, 6:3; E. von Spiegel—Rudbinen Dabra (1) schlagen R. Sloane—M. Wiberbee (1) 6:3, 1:6, 6:1. Ein Damen-Doppel mit Borgabe, an dem sich sechs bis acht Paare beteiligten lieferten, wird dem Programm heute nachmittags hinzugefügt. Herr Otto Frohstheim, Meisterpieler von Deutschland, wird ebenfalls wieder sein Renzée auf den Plätzen machen.

Rasenbielle.

J.M. Fußball-Resultate. Mannheim R.-M. Victoria 1897 schlägt den R.-M. Kollerlautern mit 3:1 Toren. Raunheimer R.-M. Thöni-

tyrann, die ähnlich wie in Italien auch in England von den Musikberlegern angeheißt wurde. „In Italien haben wir einen wirklichen Krieg gegen die Verleger eingeleitet, und ich bin der einzige Komponist von einiger Bedeutung, der den Mut gehabt hat, diese Bewegung zu unterstützen. Man kann sich bei uns nicht genug darüber wundern, daß man sich auch in England der Willkürherrschaft künstlerischer Monopole in solcher Weise unterworfen hat.“ Leonecavallo sprach dann von der Gastfreundschaft, mit der ihm das musikalische Deutschland begegnet sei, und äußerte sich dabei auch über den deutschen Kaiser, zu dessen größten Bewunderern der Komponist gehört. Er nannte den Kaiser dabei einen „vollendeten Musiker“.

Neue Mitteilungen.

Die Sprache der Vögel, eine Komödie von Adol. Paul, fand bei der Uraufführung im Münchener Refektorien-Theater eine recht freundliche Aufnahme. Nichtsdestoweniger ist hier in das mit manchem glänzenden Ausdruck behangene Gewand eines biblischen Märchenstücks verweben.

Groß. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Martha.
Neu einstudiert.
Plotows Martha wurde ihre Naidität und ihre Beliebtheit gleichermassen zum Verber. Die eine nämlich hat gemacht, daß sie Prästin für Konservatoriumsaufführungen — deren Schrecken man kennt — Jungstüd für kleinere Stadt- und Dorftheater und Paradedeoper für jüngste Wimen wurde. Die andere, daß reiche Erinnerungen an quetschende süßliche Tendenz und unfertige oder überfertige Marthas all die Liebendwürdigkeit und Grazie der Plotowschen Musik in sich begraben und der Opernschlembrian, der

Mannheim unterliegt in Frankfurt dem dortigen S.-R. Amicitia und 1902 mit 1:4 Toren.

Letzte Nachrichten und Telegramme.

Familientragödie.

Canstatt, 11. Sept. Der in Stuttgart wohnhafte Schriftsteller Dais warf hier gestern Abend auf der König Karl-Brücke seinen etwa 14-jährigen Sohn und seine 12-jährige Tochter in den Neckar und sprang dann selbst in die Tiefe.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Belgien und Holland rüsten.

Berlin, 11. Sept. Aus Brüssel und Amsterdam einlaufende Meldungen erklären, daß beide Staaten ihre Rüstungen fortsetzen, um sich für alle Eventualitäten sicher zu stellen.

Die Heimkehr Richters.

Berlin, 11. Sept. Bei der Familie des Ingenieurs Richters in Jena lief folgendes Telegramm aus Wien ein: Komme spätestens Dienstag Nachmittags. Genaueres folgt. Eduard.

Ein schweres Bootsunglück.

Berlin, 11. Sept. Aus Rom wird gemeldet: Durch Sturm kenterte auf dem Trasmenesischen See ein Motorboot, das 14 Damen und 3 Herren eines Wohltätigkeitsbazzars zu einer Rundfahrt über den See bringen wollte.

Die monarchistische Verschwörung in Portugal.

Berlin, 11. Sept. Ueber London wird aus Lissabon gemeldet, daß im Lissaboner Festungsgefängnis eine Verschwörung entdeckt wurde. Man bemerkte, daß einige Besucher seit einigen Tagen heimlich Pakete mitbrachten.

Sozialdemokratischer Parteitag.

(Fig. Bericht d. Mannh. „Gen.-Anz.“)

ch. Jena, 10. Sept.

Im Volkshause zu Jena, das 1902 der bekannte Sozialpolitiker Abba erbaute und allen Parteien und Bestrebungen zur Verfügung stellte, tagt der diesjährige sozialdemokratische Parteitag.

Eröffnungsversammlung.

Der jetzige Vertreter des Eisenacher Wahlkreises, der Reichs- und Landtagsabgeordnete Leber mit deutlicher Selbstgefälligkeit hervor. Nach diesem Ueberbilde über die Entwick-

lung der sozialdemokratischen Bewegung im Eisenacher Wahlkreis streifte der Redner auch kurz die Fragen, die den Parteitag beschäftigen werden. Er hofft, daß der Parteitag nicht etwa Waffen für die Gegner schmiedet, sondern für die Partei selbst.

Dem Parteivorstand nimmt diesmal August Bebel

selbst zur Begrüßung des Parteitages das Wort. Die tausendköpfige Versammlung akklamiert den Parteiführer mit stürmischem Beifall. Bebel gedachte zunächst des Erbauers des Volkshauses, Ernst Abbe.

Er hob die großen Mittel des Reichstages, die in anderen Unternehmungen den Aktionären zuzuführen, habe Abbe öffentlichen Zwecken zugewandt. Er habe sein sozialpolitisches Empfinden in die Tat übertragen. Bebel zog sodann eine Parallele zwischen dem Jenaer Parteitag vom Jahre 1905 und den damaligen Verhandlungen und dem diesjährigen Parteitag.

Die dumme Waise draußen

glaubt es. So sicher wie 2x2=4 ist, sei es, daß dem nächsten Reichstages neue Steuerentwürfe ausgearbeitet würden. Das alles, obwohl Deutschland einer schlimmen Hungersnot entgegenstehe.

Bebel verlangt von der Regierung Aufhebung der Grenzen, Herabsetzung der Zölle, Einfuhr von Fleisch und Beseitigung

so weit verschwinden zu lassen, daß die Freiheit des Gebens und Spielens nicht behindert wird und sein Lohndienst, sich mit der rhytmischen Westbegleitung zu begnügen, die noch lange keine dramatischen Selten, sondern allein den Eindruck des Schillerhaften und Unbeholfenen ergibt und den der Tenoristlichkeit verleiht.

Für Mathieu Frank ließe sich gleiches wiederholen; nur daß er — größer und stärker gebaut — eigentlich noch unbeholfener sich bewegte als Bartling und so längst nicht die muttere Beweglichkeit zu entfalten wußte, die den Plunkett der Oper ausmacht.

Die übrigen — Frau Meinert und Frä. Koffer voran — lassen diesen beiden Erstlingen wohl das Vorrrecht der Vortretung, wie sie ihnen am Abend das erste Interesse zukommen ließen.

Carmen.

die am Sonntag folgte, hatte der Martha den Vorzug der Bezeichnung durch die Erstgaritur voraus. Und für sie wirkt immer noch — wenn auch gelegentlich in den Umrissen nur noch in den letzten Reihen — die gründliche Neugestaltung nach, die ihr vor Jahren zuteil wurde.

Dazu ist in ihr Vogelstroms Don José seit jener Zeit musikalisch und darstellerisch außerordentlich gewachsen. Er hat für Bizets herrliche Cantilene gleich herrlichen stimmlichen Ausdruck, für die Innigkeit seiner Musik gleich innige Töne und für die Tragik des Geschehens so viel dramatische Leidenschaft, daß er im letzten Akt über sich selbst so sehr hinauswächst wie Bizets Sergeant. Man weiß sogar von anderen Fällen, daß Vogelstrom noch mehr und bis zur Neulöslichkeit in der dramatischen Einfühlung aufgehen kann, aber daß er es gestern nicht immer tat, lag nicht bei ihm, sondern bei der Carmen.

der Futtermittelkäufe. Freilich, wenn man auf diese Weise dem Reiche die indirekten Steuern entziehe, dann müßten die Reichen herangezogen werden. Dann aber werde es bald zu Ende sein mit dem Patriotismus der besitzenden Klassen.

Konstitution des Parteitages.

Abgeordneter Bebel eröffnet hierauf den Parteitag. Nach der Wahl der verschiedenen Kommissionen konstituiert sich der Parteitag. Zum ersten Vorsitzenden wird Dieh-Stuttgart gewählt, der schon in Magdeburg an Stelle des erkrankten Singer das Präsidium führte.

Der Kampf um Marokko.

Vor dem Abbruch der Verhandlungen?

Paris, 11. Sept. Der „Matin“ schreibt: Die französische Regierung wird die auf den deutschen Gegenorschlag zu ertheilende Antwort voraussichtlich am Dienstag in einem Kabinettsrat und am Donnerstag in einem Ministerrat endgültig feststellen.

Volkswirtschaft.

Nähmaschinenfabrik Karlsruhe vorm. Haid u. Neu. Der Aufsichtsrat beschloss der auf den 6. Oktober einzu-berufenden Generalversammlung die Verteilung einer Dividende von 20 Prozent (i. V. 17 Prozent) vorzuschlagen.

Duroplattenwerk A.-G. in Konstanz. In der unter Mitwirkung der Süddeutschen Diskonto-Gesellschaft kürzlich mit M. 1 Million Kapital gegründete Aktiengesellschaft bringt u. a. die gleichnamige G. m. b. H. in Anrechnung auf den von ihm übernommenen Aktienbetrag das von ihm bisher in Konstanz betriebene Duroplattenwerk samt Firma mit sämtlichen Aktiven und Passiven ein.

Die Carmen läßt sich zigeunerhaft oder glühend und gleich in spanischem Pomp geben. Mehr nach der einen oder nach der anderen Seite oder mit Mischung beider Eigenheiten. Frä. Streub verzichtet auf beides, und gibt sich selbst. Nun kann es unter Umständen persönlich interessant sein, auf der Bühne einer wirklich interessanten Darstellerin zu begegnen und sie sich selbst geben zu sehen.

Dagegen schien es von Frau Hagren-Waag, als ob sie weit mehr Lust an der Micoela habe als sie bei ihrer ersten Wiedergabe sie befehle, wenn sie auch ihr bestes an Stimme in Boyreuth hergegeben hat und gestern den Eindruck großer stimmlicher Ermüdung machte.

Leberers Leitung hatte Schwung und Seele wie immer. Nur das bodenständige Treiben hat ihm wieder manchen Streich gespielt. Das mächtige Finale des zweiten Aktes etwa, kam durch sein Drängen um das, was seine Schönheit macht: die schwere Wucht und die monumentale Macht seiner Linien.

Tagespielplan deutscher Theater.

Dienstag, 12. September.

- Berlin. Kgl. Opernhaus: „Aida“. Kgl. Schauspielhaus: „Die von Verdingen“. Deutsches Theater: „Daniel“.
Tarnobrzeg. Gr. Hoftheater: „Königsfinder“.
Dresden. Kgl. Opernhaus: „Der Troubadour“. Kgl. Schauspielhaus: „Der Peter“.

Haasenstein & Vogler A.G.
 Anzeigen-Anstalt für alle Zeitungen u. Zeitschriften der Welt
 Mannheim P. 2.1

Kaufmann gesucht, 8091
 erfahren und selbständig, für leitende Stellung, bei einem größeren Geschäftsbetrieb. Es wird nur ein einziger, tüchtiger Mann gesucht, welcher in allen kaufmännischen Arbeiten, Geographie u. dergleichen bewandert ist und deutsch, englisch und französisch schreiben kann. Posten p. l. Off. oder früher zu belegen. Off. mit Lebenslauf, und Angabe der Gehaltsansprüche an: K. 1171 an Haasenstein & Vogler A.G., Mannheim.

Stellen finden
 Wir suchen für unser techn. Bureau zum sofortigen Eintritt einen Mann
Zeichner
 Schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugnisbelegungen an: 17810
 Mannheimer Maschinenfabrik Rohr & Federhaff.

Um an der Börse zu gewinnen
 muß man unbedingt gut beraten sein. Besitzt die weltberühmte Finanzzeitung „Son der Pariser Börse.“ Demnachst empfohlen wir unseren Lesern ein Wertpapier, welches mehr als
 8028

50 Prozent
 steigen wird. Wegen eines zweimonatlichen Gratisabonnements wende man sich direkt an die Direktion der Finanzzeitung „Son der Pariser Börse“, Abt. 49, Paris 24 Rue de Valenciennes.

Kaffee-Spezial-Geschäft
 sucht zum sofortigen Eintritt für Filialen in Mannheim und umgebenen Mannheimer Ortsteilen
1. Verkäuferinnen
 nach der Befähigung über Kaffeekunde, welche in der Lage sind, große Filialen besonders zu führen. Bewerberinnen müssen eine längere Berufserfahrung für Kassieren zum sofortigen Eintritt mitbringen. Angenehme, dauernde Stellung bei guter Verdienstmöglichkeit unter Nr. 17859 an die Expedition dieses Blattes.

Tapissiererie
Erste Verkäuferin
 nur durchaus branchekundig, suchen 17809
M. Hirschland & Co.
 Inh.: Otto Braunschweig.

Aus Stadt und Land.
 * Mannheim, 11. September 1911.
 * Wahlrechtskonzert für den Hauptverein, Sonntag, den 15. Oktober 3-5 Uhr im Nibelungenhalle. Jedes Jahr sind es, seit der unter dem Protektorat der Großherzogin Luise stehende Hauptverein gegründet wurde und reichen Segen hat er schon in vielen Hunderten von Familien gestiftet. In den dürftigen, linderreichen Familien die Mutter erkrankt, so tritt harte Not an diese Familie heran. Den Kindern fehlt liebende Aufsicht und Pflege, der müde von harter Arbeit heimkehrende Vater findet kein Essen bereit: Trübe Sorge und Unordnung nach allen Seiten. Hierin entsetzt zur Behebung dieser Notstände der Hauptverein seine Pflegerinnen. Wenige Hundert edelwilde Frauen sind es, die in dieser Richtung der Caritas sich betätigen. Der Ansprüche an den Verein werden mit der Vergrößerung der Stadt immer mehr, so daß trotz ständ. Beitrags nicht mehr all' die Tausende von Verpflegungsstätten, die gewünscht werden, geleistet werden können. Um hier sein Scherlein beizutragen, gibt der Verein unter Mitwirkung bedeutender solistischer Kräfte obiges Konzert. Es werden außer vocal- und instrumentalfestlichen Genüssen vom Acton, Hermonischen Männerchor, Verlen der volkstümlichen Chorliteratur neuerer und älterer Meister geboten werden, jedoch einmal in Betracht des künstlerischen Wertes des Gebotenen, dann aber auch wegen des edlen Zweckes des Unternehmens ein quier Besuch desselben zu erwarten ist. Das Programm wird in den nächsten Tagen im Inseratenteil der hiesigen Tagesblätter erscheinen, gleichzeitig mit dem Hinweis auf die Kartenverwerfungsstellen.
 * Die unstillen Jahrgänge der Elektrischen. Man schreibt uns: Im Abendblatt des 5. September finde ich das reisende Stückchen: „Die unstillen Straßenbahnwaggons“ und fähle mich, da ich mich auch zu diesen „Unanständigen“ rechnen muß, veranlaßt, ein ähnliches „Straßenbahnstückchen“ zum besten zu geben. Vor ungefähr 3 Wochen liegt ich mit zwei Freunden nachmittags gegen 9 Uhr in einem Wagen der Hederaulie und um uns besser unterhalten zu können, wollten wir uns die praktische Einrichtung mit den Klappstühlen zugute kommen lassen und uns nicht vor oder hintereinander, sondern an fass sehen. Doch böten wir nicht mit den unumstößlichen Gelehen der Straßenbahndirektion und der eifernden Energie des Schaffners gerechnet, denn der Brumme verbot uns in dem bekannten preussischen Unteroffiziersstunde das Gegeneinandersehen. Mit Reuegerie wollte ich natürlich die Logik des Gelehes wissen, und ich fragte den Schaffner, warum das denn nicht gestattet sei. Doch darauf ließ sich der Schaffner nicht ein, sondern bemerkte, daß wir, wenn wir nicht sofort seinem „Befehl“, den sich umzusetzen, Folge leisten

Die beste Stütze
 für jedes Geschäft ist ein Stamm alter Kunden. Doch wie jeder Baum alt und morsch wird, so wird auch die vorwärtsschreitende Zeit die noch so treuen Anhänger weniger werden lassen.
 In der Reklame finden Sie den Weg diesen Rückschritt auszumergen. Schlagen Sie denselben ein, denn die moderne Konkurrenz hat ihn schon längst gewählt.
 Der
Mannheimer General-Anzeiger
 Badische Neueste Nachrichten
 als gern gelesenes Blatt wird Ihnen Berater und Vermittler sein.

Wein- und liqueur-Etiquetten
Frühstückskarten, Weinkarten
 in modernster Ausführung empfiehlt
Dr. S. Haas'sche Buchdruckerei, G. m. b. H.

Todesanzeige.
 Statt besonderer Anzeige.
 Teilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, dass heute Sonntag früh 8 Uhr mein innigstgeliebter Gatte, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel
Herr Carl Bauss
 nach langem schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren sanft entschlafen ist. 17806
 Neustadt a/Haardt, den 10. September 1911.
 Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Dora Bauss, geb. Koehler.
 Die Ueberführung der Leiche nach dem Friedhof findet in Neustadt Dienstag nachmittags 4 Uhr, die Beisetzung im Krematorium in Mannheim Mittwoch früh 11 Uhr statt.

JUBAR
 Hoch über den Andern
 steht
JUBAR-seife
Lorch & Hamm, Seifenfabrik
 Zweibrücken.
 Erhältlich in allen besseren, einschlägigen Geschäften, oder direkt bei den Fabrikanten.
 17400

Omnimors
 Radikale Vertilgung v. Wanzen, Motten, Käfer, Ratten, Mäusen etc.
 Desinfektionen von Kranken- und Sterbebettzimmern 74532
 Wissenschaftliche Leiter:
 Dr. Gamoll & Dr. Kirchner, Mannheim
 Tel. 4587
 Tel. 4587
 Allgemeine Ungeziefer-Versicherung
 Ph. Schifferdecker, Gontardstr. 4

Trauer-Hüte
 In allen Preislagen stets vorrätig.
Babette Maier Nachf., F 6, 8.
 Inh. Anna Schielcher,
 Grüne Rabatmarken. 17808

würden, aussteigen müßten. Selbstredend wichen wir nun der Nacht des Gelehes und trennten uns. Nach einiger Zeit fühlte sich der Schaffner — Scheinbar durch meinen immer noch revolutionären Gesichtsausdruck — veranlaßt, mir nicht einen, sondern gleich zwei Gründe für sein Verbot zu geben und zwar sagte er mir: „Erstens müssen die Fahrgäste mit dem Gefühle im Sinne der Fahrtrichtung stehen, und zweitens... (da zeigte er ein sanftes Lächeln) ist es unanständig, wenn Sie sich mit den Frauen hängen.“ Nach solchen schlagenden Argumenten wäre natürlich eine weitere Erörterung meinerseits nutzlos gewesen und ich mußte mich zufrieden geben, um nicht die Aufmerksamkeit der übrigen Fahrgäste auf uns „Unstille“ zu lenken. Was mögen wohl die Leute von uns gedacht haben? Vielleicht läßt sich die Straßenbahndirektion veranlaßt, mitzutheilen, ob dieses „Verbot“ tatsächlich von ihr ausgegeben wurde, oder ob die Schaffner dasselbe eigenmächtig und nach Belieben andringen.
 * Die elektrische Beleuchtung einst und jetzt. Nur wenige Jahre liegen zurück, als man eine elektrisch beleuchtete Wohnung als „Konkubinat“ des Luxus anstande. Und mit einem gewissen Recht, denn die Kohlenlampe mit einem Verbrauch von 3,5 bis 4 Watt pro Kerze erforderte bei einer Lichtstärke von 16 Kerzen und den damals üblichen Strompreisen von 60 bis 70 Pf. immerhin einen Kostenaufwand von circa 3 1/2 Pf. pro Stunde. Der Nimbus der Luxusbeleuchtung schwand jedoch, als die Metallfadenlampe erschien, welche mit einem Schlag das elektrische Licht billiger als die Petroleumbeleuchtung machte. Es verdrängte bei einer Helligkeit von 25 Kerzenstärke die Petroleumlampe für 2 Pf. Petroleum stündlich, die moderne Metallfadenlampe dagegen bei dem heutigen Strompreis 40 bis 50 Pf. pro Kilowattstunde nur für 1 bis 1 1/2 Pf. Strom. Es kann sich heute kaum noch „der kleine Mann“ elektrisches Licht leisten, und gerade für ihn, der eine kleine und überfüllte Wohnung hat und seine Kinder oft allein zu Hause lassen muß, spielen die Vorteile des elektrischen Lichtes eine große Rolle; das ungläubere Quantieren mit Petroleum fällt fort, Gasleitungen und Vergiftungen sind ausgeschlossen. Anfanglich stieß allerdings die allgemeine Einführung der stromsparenden Lampen ihrer geringen Haltbarkeit wegen auf Schwierigkeiten. Aber wie jede neue Erfindung Kinderkrankheiten durchzumachen hat und sie überwindet, so hat sie auch die Defektion der Metallfadenlampen recht schnell überwunden. Heute bietet die Technik eine Lampe, die ohne merkliche Lichtabnahme 1500 und mehr Stunden brennt, ja Versuche über die Lebensdauer solcher Lampen mußten nach 6000 Brennstunden abgebrochen werden, weil sie sich nach dieser langen Brennzeit noch eines recht gelunden Glanzes erfreuten und ihr Ende nicht abgewartet werden konnte. Giner derartigen Haltbarkeit gegenüber spielt der im Vergleich zur Kohlenlampe etwas höhere Preis keine Rolle, be-

trägt doch bei einer mittleren Brennauer von nur 1500 Stunden der für den Erwerb der Lampen aufzubewende Betrag nur circa 1/2 Pfennig für die Brennstunde. In welchem Maße sich die Metallfadenlampe der Gunst des Publikums erfreut, mag daraus hervorgehen, daß allein in Berlin täglich circa 150 000 Stück Metallfadenlampen hergestellt werden, von welchen allerdings ein großer Teil ins Ausland geht.
 * Grand Prix. Auf der Internationalen Nordfranzösischen Ausstellung in Roubaix wurde der Firma R. Wolf, Raabeburg-Budau, für ihre ausgestellten Patentdampflokomo-bilen mit ventilierter Präzisionssteuerung ein Grand Prix zuerkannt. Außerdem wurde genannte Firma durch die Verleihung der großen goldenen Medaille des Kaiserlich Russischen Ministeriums für Handel und Industrie für ihre in Odesa ausgestellten Dampflokomo-bilen und Dampfmotoren ausgezeichnet. In den zahlreichen bereits in diesem Jahre erhaltenen ersten Preisen bilden diese Auszeichnungen eine wertvolle Ergänzung, und sie können gleichzeitig als ein Beweis der Wertschätzung angesehen werden, die die Russischen Erzeugnisse durch ihre Güte in allen Ländern erworben haben.
 * Die Heilmittel für männliche Alkoholfranke bei Menchen (Baden) verhandelt kürzlich ihren Jahresbericht für das Jahr 1910. Darnach waren am 1. Januar 1910 21 Pflegerlinge in der Anstalt. Im Laufe des Jahres traten 48 ein und 50 verließen die Heilstätte. So daß am 1. Dezember noch 19 Pflegerlinge in der Anstalt waren. Dem Beruf nach waren Arbeiter 12, Handwerker 9, Kaufleute 8, Beamte 7, Landwirte 4, Lehrer 4, Wirte 3, Apotheker 1. Die Erfolge waren wieder recht befriedigend. Von den Pflegerlingen, die 6 und mehr Monate in der Anstalt waren, sind 46 Prozent geheilt und 21 Prozent gebessert. Unter den 6 Rückfällen waren 4 ausgesprochen geisteskrank. Bei den Pflegerlingen, die zwischen 3 und 6 Monaten oder gar noch weniger als 3 Monate in der Anstalt waren, sind die Erfolge weit geringer. Die Heilstätte fordert auch von einem jeden Pflegerling einen Anstaltsaufenthalt von mindestens 6 Monaten. Der Rechnungsbericht zeigt, daß die Heilstätte mit ihren niederen Pflegelängen von Nr. 1 bis Nr. 4 der Tag nicht auskam und durchschnittlich auf jeden Pflegerling per Tag 11 Pf. zulegen und aus privaten Zuzahlungen und einem Staatszuschuß bedeu mühte. Bei dieser Gelegenheit möchten wir nicht versäumen, auf die Wahlrechtskonzertanstellung aufmerksam zu machen, deren Bestehen in unserem Volk noch viel zu wenig bekannt ist. Am 1. Mai 1906 eröffnet, treibt die Anstalt seit 6 Jahren ihr Werk in der Stille auf einem besonders schwierigen Gebiet der sozialen Fürsorge, als einzige Vollheilstätte dieser Art in Baden und Elsaß-Lothringen. Die ärztliche Leitung liegt in den Händen des beehrten Spzialarztes, Herrn Medizinalrat Dr. Thoma.

! Seit 16 Jahren in Deutschland eingeführt und beliebt!

Minlosches Waschpulvers

Nur echt mit

dieser Schutzmarke.



in seinen Eigenschaften und Wirkung von dem hochangesehenen Chemiker der Seifen-Industrie Herr Dr. O. F. Deite in Berlin auf das glänzendste begutachtet gibt blendend weisse, völlig geruchlose Wäsche und schont das Leinen in denkbarster Weise. Es reinigt die Wäsche schnell, sehr gründlich u. verursacht leichteste Arbeit

Das ein Pfund-Paket kostet nur 25 Pfennige

Zu haben in Drogen-, Colonialwaren-, Seifengeschäften und Apotheken.

En gros von der Fabrik:

L. Minlos & Co., Köln-Ehrenfeld, Hoflieferanten.

7384

Apollon Theater
Täglich Anfang 8 Uhr
Letzte Woche!
Das phänomenale
Eröffnungs-
Programm!
Nach Schluss der
Vorstellung
Trocadero-Cabaret
Im Restaur. D'Alsace
täglich ab 8 Uhr
Künstler-Konzerte
der Kapelle Pottazoni
Rigo
die Kanone.
Samstag, 16. September
Première
Polnische Wirtschaft!

Grossh. Hof- und National-Theater Mannheim.

Montag, den 11. Sept. 1911.
3. Vorstellung im Abonnement C.

Die Gelehrten Frauen.

Puffspiel in 5 Akten von Molière, in deutscher Uebersetzung von Ludwig Fulda. — Regie: Ferdinand Gregori.

Personen:

Chrysal,
Hilmarine, seine Frau
Amande,) beider Töchter
Dencette,)
Kris,) Chrysal's Schwester
Blitz,)
Christine, Schänke
Kabus, Gelehrter
Martine, Köchin) bei Chrysal
Pepine, Bedienter)
Julien, Diener des Kabus
Ein Rotar

Schauplatz:

Tartuff.

Puffspiel in 5 Akten von Molière, frei übersezt von Ludw. Fulda
Regie: Ferdinand Gregori.

Personen:

Robane Bernelle
Orgon, ihr Sohn
Elmire, seine Frau
Dorine,) seine Kinder erster Ehe
Marianne,)
Valer, Marianne's Verlobter
Cleant, Orgon's Schwager
Tartuff
Dorine, Marianne's Kammermädchen
Bapt, Gerichtsdienster
Ein Polizeibeamter

Schauplatz: Paris, in Orgon's Haus.

Stoffenerd. 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr Ende 9.10 Uhr

Nach dem 1. Stück größere Pause.

Alte Preise.

Im Grossh. Hoftheater

Dienstag, 12. Sept. 1911. 3. Vorstellung im Abom. D
Othello (Oper).
Anfang 7 Uhr.



Anstalt für orthopädische Fussbekleidung CARL SCHAD

Spezialist für Plattfuß-Stiefel :: Inhaber von mehreren Patentfoderungen. 17539
Waldparkstrasse 18 • Meerfeldstrasse 28
Gypsabguss kostenlos.

Ohne Anzahlung
PIANOS der grössten Fabrik Europas
PREISE: Mk. 350.—, 600.—, 650.—
Pianohaus L. Spiegel & Sohn
Kgl. b. Hofl., Ludwigshafen a. Rh., Mannheim.
Billigstes, preiswertes Piano Mk. 425.—
Monatl. Rate Mk. 16.— an. 10 Jahre Garantie.

Wilder Mann N 2, 13 Täglich Konzerte

dés Damanorhosters „Loreley“

Von der Modell-Ausstellung zurück
Geschw. Halbreich (Robes)
Rosengartenstrasse 17. 17835

Plissé-Brennerei P 6, 6

Geschw. Schammerlanger

Von der Reise zurück:
Dr. Leimbach, 07, 18

Zahn-Atelier

Ang. Wilh. Rosenfelder, Dentist
P 2, 14, Planken
Telephon 3340. 16255

Erste Mannheimer Putzschule

Weil-Hirsch, S 6, 37.
Eintritt kann jederzeit erfolgen. Gründliche und gewissenhafte Ausbildung in allen, in das Putzfach einschlagenden Fächern innerhalb kürzester Zeit, ohne jezt Vorkenntnisse. 14104
Lehrmaterial frei.
1. Monatskurs M. 15.—, jeder weitere Monat Mk. 12.—

Rohrbrunnen
Gemauerte Brunnen
Grund-Wasser
Bohrungen
Joh. Brechtel, Ludwigshafen a. Rh.
15452

Bücher- und Bilanz-Revisionen

Neueinrichtung von Büchern, Aufmachung von Bilanzen und Vermögens-Aufstellungen übernimmt!
Wilh. Rabeneick, Mannheim, G 7, 29.
Bücherrevisor und beidseitiger Sachverständiger beim Grossh. Amtsgericht Mannheim. 16144

Frauenleiden

arsnei- u. operationslose Beratung u. Behandlung nach Thure-Brandt. 16458
Natur- und Liphthel-Verfahren, schwedische Heilgymnastik.
Frau Dir. Hch. Schäfer
Schülerin von Dr. med. Thure-Brandt.
Mannheim nur N 5, 3 Mannheim
Sprachstunden: 2 1/2—5 Uhr nur Wochentags.

Alle Sorten Ruhrkohlen

Union
Brikets, 18479
Fuhr- und Gaskoks - Holz
Fr. Hoffstaetter
Luisenring 61 - Tel. 561 - auch T 6, 34, 1 Troppo.

Hauszinsbücher in beliebiger Stückzahl zu haben in der
Dr. S. Baas Buchdruckerei, G. m. b. H.

Liselotteschule.

Höhere Mädchenschule mit Mädchen-oberrealschule und Fortbildungsklasse.
Collinistrasse.

Eine nachträgliche Anmeldung findet Freitag, 15. September, vormittags von 9—11 Uhr, im Geschäftszimmer des Direktors im neuen Schulhaus statt.
In die Klassen X, IX, VIII, VII können wegen Raummangels Schülerinnen nicht mehr zugelassen werden.
Die Aufnahmeprüfungen finden Montag, 18. September von 8 Uhr vormittags ab statt.
Dienstag, 19. September vormittags 8.30 Uhr haben sich die Schülerinnen der Klassen X bis einschliesslich VI, vormittags 10 Uhr für die übrigen Klassen im neuen Schulhaus einzufinden.
Die Fortbildungsklasse wird Montag, 2. Okt., vormittags 9 Uhr eröffnet. 15419
Mannheim, im September 1911.
Grossh. Direktion:
Hammes.

Peah Jüdische Hausrathelle

Alle Freunde und Gönner, welche Interesse an der Peah zu liebe Hausrathelle haben, werden dringend ersucht, derselben allen einschlägigen Hausrat, Tisch, Kleider, Möbel etc. beizugeben zu überlassen. Anmeldungen Rupprechtstrasse 18. Telefon 4141. 63610
Frau Dr. Golstein, Frau Marshall C 3, 16.

Ernst Kramp
Unerhörte Auswahl in Seidenstoffen.
Streifen hell und dunkel per Buss von 4.50 Mk. an.
Schotten grosse Mode per Buss von 4.50 Mk. an.
Chinés grosse Auswahl per Buss von 5.00 Mk. an.
Uni-Seiden enorme Farbauswahl per Buss von 4.50 Mk. an. 17865

blutarm.
Durch eine Gendur mit Wundschmerz Marf-Spreudel Starfantele (Job-Oien-Mangan-Kohlensauer) hat sie die besten Erfolge erzielt. Das Allgemehr befindet sich im hohen und der Appetit wurde in hohem Masse angeregt. Unmüthig Dank, Frau H. Der Marf-Spreudel leistet mir vorzügliche Dienste. Ein sehr zufriedener Frau W. Seit 4 Wochen trinke ich Marf-Spreudel, welche mich sehr bedeutend munter und fröhlicher, habe mehr Appetit, Schlaf u. Schlafensruhe. Frau G. Herrl. emp. 31. 8. 1. in der Weiskampstrasse, bei Ludwig & Schülhelm und Fr. Feder, G 2, 2, am Seifenmarkt u. Th. v. Kistner, N 4, zu haben.
In der Weiskampstrasse 18. 14275
Meine Tochter war hochgradig

Grossh. Hof- u. Nationaltheater Mannheim.
Chorschule.
Für den ersten Kurs der Chorschule werden noch stimmbegabte Herren und Damen (Alter nicht unter 18 und nicht über 28 Jahre) aufgenommen. Anmeldungen bis spätestens 15. September im Theaterbüro-Direktorat.
Von der Reise zurück: Dr. A. Hanser.

Anfänger-Kurse
für Damen und Herren.
Damen- und Herren-Unterricht.
Stenographen-Verein
Stolze-Schrey Mannheim.

Schöne Regelfabrik
zu vermieten. Näheres bei
Prinz Wilhelm u. Charlottenstrasse. 63158

Zurückverein Mannheim.
Tägliche Wäsche in Mannh. nach Kunden w. 63021
Max Josephstr. 10, part.

Bade-Einrichtungen
für Gas- und Kohlenheizung, nur prima Fabrikate mit Garantie.
P. Bucher, L 6. 11.

Liegenschaften

Günstige Gelegenheit zur Erwerbung eines Hauses... B. Tannenbaum

Einjamilienhaus mit moderner Ausstattung... B. Tannenbaum

Im guten Lage der Oberstadt... B. Tannenbaum

modernes Haus mit 7 Zimmerwohnungen... B. Tannenbaum

Elegantes Wohnhaus am West-End... B. Tannenbaum

Modernes Wohnhaus mit Garten... B. Tannenbaum

Ein mittelgroßes Haus am Ring... B. Tannenbaum

Neuerbautes Haus in bester Lage... B. Tannenbaum

Schönes mit Wirtschaft... B. Tannenbaum

Bäckerei in bester Lage... B. Tannenbaum

Saureise-Silberanplage... B. Tannenbaum

Verkauf... B. Tannenbaum

Ein noch sehr neuer Kasten... B. Tannenbaum

Wohnungen A 1, 6 II... B. Tannenbaum

A 3, 10... B. Tannenbaum

B 7, 10... B. Tannenbaum

G 4, 14... B. Tannenbaum

G 4, 18... B. Tannenbaum

E 2, 18 Planken... B. Tannenbaum

F 3, 13a... B. Tannenbaum

F 4, 12a... B. Tannenbaum

F 5, 15... B. Tannenbaum

G 7, 28... B. Tannenbaum

H 1, 12... B. Tannenbaum

H 1, 15... B. Tannenbaum

H 7, 28... B. Tannenbaum

K 1, 21... B. Tannenbaum

K 2, 11... B. Tannenbaum

K 3, 21... B. Tannenbaum

L 2, 8... B. Tannenbaum

Apfelwein und Sekt Trebeta-Silber Trebeta-Extra Trebeta-Gold... Aug. Uhl, Mannheim, Brahmstr. 4.

Der moderne Mensch hat es bequemer als sein Urahn... Vaillant's Gas-Badeofen.

U 5, 11... U 5, 17... U 5, 28, 3. Stock... U 6, 21...

M 7, 9, Neubau... N 2, 7... O 4, 17... O 6, 9... O 7, 24, 3. Stg.

In dem Neubau Otto Beckstr. 10 Richard Wagnerstr. 50... 5 Zimmerwohnung

P 3, 13... P 4, 6... P 6, 9... P 8, 16... P 8, 16

Q 4, 16... Q 5, 2... R 6, 16... S 6, 16... S 6, 16

Oberstadt B 5, 13 II... B 5, 13 II

Deßliche Stadterweiterung... C 1, 15... C 1, 15

2. Querstr. 6... C 8, 6... C 8, 6

Rheinhäuserstr. 99... C 7, 20... C 7, 20

Rheinwillenstr. 4... E 5, 1... E 5, 1

Kuppelstr. 9... F 6, 14 1/2... F 6, 14 1/2

Kuppelstr. 10... F 7, 29... F 7, 29

Schimperstr. 14... L 14, 17... L 14, 17

Schimperstr. 18... M 4, 1... M 4, 1

Schimperstr. 18... N 3, 18... N 3, 18

Schimperstr. 18... O 5, 16... O 5, 16

Schimperstr. 18... P 3, 13... P 3, 13

Schimperstr. 18... Q 2, 18... Q 2, 18

Schimperstr. 18... R 6, 16... R 6, 16

Schimperstr. 18... S 6, 16... S 6, 16

M. REUTLINGER & Co.

0 3, 1 Hofmöbel-Fabrik 0 3, 1

**:: BILLIGE BÜRGERLICHE ::
WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN**

- Eich. Speisezimmer**
Büffet 220 cm breit Mk. 750.—
- Schlafzimmer mit Interion, mit**
200 cm breit. Spiegelschrank. Mk. 750.—
- Herrenzimmer**
mit Leder-Canapé Mk. 750.—

In bester Ausführung: 15375

Besichtigung in unseren Ausstellungsräumen.

Tanz-Unterricht.

Für meinen im Oktober beginnenden Kursus sind noch Anmeldungen von einigen Damen u. Herren erwünscht. Honorar mäßig. — Extra-Unterricht zu jeder Tageszeit.

A. Arno, Seltenermitglied a. D.
Rheinhäuserstr. 6, 3 Trepp. r. (Nähe Zatterfall).

Schon 13. u. 14. Septbr. Ziehung!

der Grossen Metzger 3 Mark Geldlotterie!

4658 Geldgew. bar ohne Abzug.

158000 Mk.
Hauptgewinn

75000 Mk.

20000 Mk.

10000 Mk.

53000 Mk.
etc.

Lose zu 3 Mk. Porto und Liste 50 Pfg. empfiehlt
Lotterie-
Unternehmer **J. Stürmer** Strassburg i. E.
Langstr. 107.
In Mannheim: M. Herzberger E. 3, 17, Lotteriebüro Schmitt,
E. 4, 10 u. P. 2. 1. 17640

Stimmen aus dem Publikum.

Strassenbahnschmerzen.

Ich möchte doch mal die wohlthätige Strassenbahndirektion höflich fragen, wie lange es noch dauert, bis auch wir auf der Linie 7 (Sachsenheimerstraße) geschlossene Wagen erhalten. So ziemlich allen Anwohnern anderer Linien, welche die Direktion um geschlossene Wagen bat, ist dieser Wunsch erfüllt worden. Nur wir auf unserer Linie sind die einzigen, welche mit den Wagen, die andere nicht wollen, zufrieden sein sollen und müssen. Ich bitte deshalb die Direktion, aus unseren gerechten Wunsch zu erfüllen, denn was dem einen recht ist, ist dem andern billig. So viel ich bereits gehört habe, sollen ja schon lange die betreff. Wagen in Reparatur kommen. Es wäre wirklich auch bald Zeit, dieses Vorhaben auszuführen, denn wie lange wird es dauern und wir haben wieder Winter, wo einem erst recht der scharfe Wind um die Nase weht. Speziell auf unserer Linie 7, wo die Wagen so wie so immer durch Handelsteile und Wehger überfüllt sind, das man froh ist, einen Platz auf dem Perron zu erhaschen, um nur noch zeitig aus und in das Geschäft zu kommen, holt man sich stets eine Erkältung oder einen tüchtigen Schnupfen.

Einer für Viele!

Schlichtungszeitung.

* **Polnisches aus Sandhofen.** Die Fabrikarbeiter Johann Döhl, Johann Böb, Jakob Gasser bearbeiteten in der Nacht zum 25. Juni d. Js. den Polen Franz Matuschewski mit Waffengewalt den Schädel, das dieser in Zerknirschung und das Gesicht blutig gezeichnet wurde. Aber der Mann hatte eine polnische Konstitution, er wurde trotz der schweren Verletzung wieder gesund. Mit ihm angeklagt ist der Pole Stanislaus Krulowski, der die drei gegen Verprechen von Freibier zu der Tat angehetzt haben soll. Die Schöffengerichtsverhandlung gab keinen Anhaltspunkt in dieser Richtung und Krulowski wurde freigesprochen. Böb, der Matuschewski den Schädel einhieb, wird zu einer Gefängnisstrafe von 4 Monaten, die beiden anderen Angeklagten zu je 4 Wochen Gefängnis verurteilt.

* **Schlimme Familienverhältnisse** entzündete eine Verhandlung gegen den 23 Jahre alten Tagelöhner Fritz Geymayer von Vadenburg und den 22 Jahre alten Kaufmann Karl Härtel von Ochheim. Härtel wohnte in dem Hause der Frau Geymayer in Vadenburg im Vogelsiedel und hat ein Verhältnis mit der Tochter, die ihm bereits zwei Kinder geschenkt hat. Geymayer, der Bruder des Mädchens, tritt und liefert sich gar nichts zum Unterhalt der Familie ab. Dabei mißhandelt er die Mutter fortwährend und der illegitime Schwiegersohn muß ihren Beschüßer spielen. Am 29. Februar kam Geymayer nachts 12 Uhr nach Hause und schlug die ganze Stube ein, entzündete zwei, weil er keinen Kaffee erhalten hatte. Mutter und Schwester, die gegen den Angeklagten Zeugnis ablegten, behaupten, daß er mit dem Beile in der Hand die Treppe hinaufgestiegen sei, um seine Schwester totzuschlagen. Auf die Schreie des Mädchens kam ihr Bruder Härtel mit einem schwarz geladenen Revolver, den er immer schloß, auf dem Tische liegen hat und leerte auf die Worte des Mädchens: „Fritz schlug“ hintereinander in der Dunkelheit drei Schüsse auf den die Treppe heraufstehenden Härtel ab, von denen einer in das Bein trat. Härtel gesteht an, er habe auf Geymayer geschossen, das eine Bein trat. Härtel gesteht an, er habe auf Geymayer geschossen, das eine Bein trat. Härtel gesteht an, er habe auf Geymayer geschossen, das eine Bein trat. Härtel gesteht an, er habe auf Geymayer geschossen, das eine Bein trat.

Gardinen

Moderne Fensterdekorationen in grösster Auswahl
direkt aus der Fabrik
Hervorragend billig von einfachst bis hochfein
in nur soliden Qualitäten. 17722

Eugen Kentner

Kgl. Hoflieferant

Gardinenfabrik Stuttgart.

Nächste Verkaufsstellen:

Mannheim

Frankfurt a. M.

P. 4, 12, Planken.

Göthestr. 4.



Die Rekord-Riemenscheibe

Ist die beste u. leichteste Riemenscheibe, garantiertes Festsitzen auf der Welle, gegen Dämpfe und Feuchtigkeit unempfindlich.

Alleinverkauf: 16991

M. Eichersheimer

Tel. 1618. Mannheim-Rheinbahnhof. Tel. 440.

Ruhrkohlen und Koks

deutsche und englische Anthracit
in bester Qualität liefern zu billigsten Preisen franco Haus

August & Emil Nieten

Kontor: Luisenring J 7, 19. Lager: Fruchtbahnhofstr. 22/35.
Telephon Nr. 217. 17429 Telephon Nr. 3923.



Folgendes sind die Vorteile u. Annehmlichkeiten des

Rheinischen Union-Brikets:

- Grosse Ersparnis durch volle Ausnutzung der Heizkraft.
- Angenehme, gleichmässige, anhaltende Wärme.
- Geruchloser und ruffreier Brand.
- Reinliche, bequeme Aufbewahrung und Handhabung.
- Wenig Asche, keine Schlacken.
- Schonung der Oefen und Kochgeschirre.
- Leichte, zuverlässige Controlle bei Einkauf und Verbrauch.

Besonders vorteilhaft für Bäckereien, Gewerbetreibende und Industrielle.

Heinrich Glock, G. m. b. H.
Hafenstrasse 13/15.

Telephon Nr. 1155, 1157, 2972.

Alle sonstigen Sorten Brikets, Kohlen, Coks, Holzkohlen und Anfeuerholz zu billigsten Tagespreisen. 17425

Läden

In unserem Neubau Ludwigsstrasse 75/77, Hauptverkehrsstrasse, allerbeste Geschäftsanlage, ist ein

Laden

6,50 m breit und 8,40 m tief mit Galerie und gleichgrossem, darunterliegendem gut trockenem Souterrainraum mit oder ohne Wohnung zu vermieten; elektr. Licht, Heisswasserheizung und Entlüftung vorhanden.

Fertigstellung voraussichtlich Mitte November ds. Js. 11577

Bürgerbräu Ludwigshafen a. Rh.

P. 7. 15
Heidelbergerstr. 100. Der gr. Laden, Souterrain, Neben, Gas u. elektr. Beste Kage ist zu verm. R. B. leicht. 6015

Ortes erscheinenden Inserats auf die am gleichen Tage zur Veröffentlichung kommende Berichtigung des falschen Inserats hinwies. Diese Aufklärung würde nach Ansicht des Gerichts dem Warenhaus bei dem verhängig ankündigenden Publikum nicht geschadet haben; sie war deshalb nach Treu und Glauben geboten. Das Gericht hat daher die Verpflichtung zur Bezahlung des Inserats bejaht und den Schadenersatzanspruch des Warenhauses abgewiesen.

Aus dem Grossherzogtum.

* **Reinheim, 6. Sept.** Der 4-jährige Sohn Albert des in der Grundelbacherstraße wohnhaften Schmiedes Peter Erbsenbacher starb heute vormittag kopfüber in den Grundelbach, auf dessen hartem Grunde er sich ein Loch in den Kopf schlug. Man hofft, das Kind am Leben erhalten zu können.

*) **Boxberg, 6. Sept.** Gestern brach in der Mölsbrauerei dahier ein Brand aus, dem der vierte Teil des Kängsgeländes, das sich an die Brauerei anschließt, zum Opfer fiel. Der Brand, der am östlichen Flügel entstand und so vom Ostwind begünstigt wurde, wüthete mit solcher Gewalt, daß schon nach wenigen Minuten dieser Teil vollständig ausgedehnt war. In denselben lagerten Feldfrüchte von mindestens 1000 Ract Wert, außerdem waren Wagen, Schütten, Wirtschaftsbüfets hier untergebracht, von denen der größte Teil ein Raub der Flammen wurde. Der ermäglich Schaden, einschließlich Gebäudeschaden, dürfte sich wohl auf 5-6000 M. belaufen.

oc. **Kahle, 7. Sept.** Die Vereinigten Gewerkschaften Kahlens haben sich an den Gemeinderat mit dem Ansuchen gewendet, Schritte zur Abwehr resp. Milderung der für die Arbeiterhaft durch Erhöhung des Mißpreises bedingten Schädigung einzuleiten. Der Gemeinderat wird in der Frage zunächst mit einer andern Stadt mit ziemlich gleichen Verhältnissen Rühlung nehmen, bevor in der Sache etwas geschieht.

*) **Forstheim, 8. Sept.** Auf Veranlassung der Stadtverwaltung wurde gestern nachmittags nach eingehender Untersuchung der Rechnungssachverständigen M. beim Tiefbauamt wegen Fälschens von Lohnzetteln und Unterschlagung verhaftet. M. ist geistig. Nach der vorläufigen Feststellung handelt es sich um Unterschlagungen von ca. 1100 M.

*) **Mühlheim, 8. Sept.** Ein weiterer Verunglückter vom Eisenbahnunglück des 17. Juli verließ heute in Herrn Kiefer aus Schopfheim das hiesige Spital. Herr Kiefer wurde mittels Krankenwagens nach seiner Heimatstadt Schopfheim überführt. Der bei dem Eisenbahnunglück verunglückte Bürgermeister Vogel ist wieder in seine Heimathausen zurückgekehrt. Sein Gesundheitszustand läßt immer noch sehr zu wünschen übrig.

*) **Konstanz, 8. Sept.** Vor zwei Tagen wurde ein Ehepaar verhaftet und gestern am Emmishoferzoll ein Mann, die in Schmugglerweisen Sacharin trugen. Ferner wurden gestern zwei Männer verhaftet, die zusammen mit zwei andern, welche aber entkommen, mittels einem Ruderboot Sacharin schmuggelten.

Ein Waggon Linoleum zu besonders billigen Preisen!

Linoleum 200 cm breit, bedruckt, moderne hübsche Dessins

130 Mk. □-Meter 1.45

Linoleum-Läufer 60 cm 67 cm 90 cm breit 68 Pl. 88 Pl. 125 M.

Inlaid-Linoleum 200 cm breit, nur moderne Muster, Muster durchgehend

265 Mk. □-Meter 3.30

Linoleum-Vorlagen

95 Pfg. Stück

Linoleum-Teppiche nur moderne Muster

Gr. 150x200 cm 585 Stück M.

Gr. 200x250 cm 975 Stück M.

Gr. 200x300 cm 1250 Stück M.

Inlaid-Linoleum-Teppiche Muster durch und durch, in allen Farben 1875 Mk. Gr. 200x375

KANDER

g. m. b. H. T 1, 1 Verkaufshäuser: Neckarstadt, Marktplatz

Weit unter Preis! Ein Posten **Linoleum-Reste!**

Auslegen von Zimmern und ganzen Wohnungen bei billigster Berechnung.

Vermischtes

Grüße Bunt- u. Weißfischerin nimmt noch Kunden an. **Stamitzstr. 6, 3. St. 1. 6157**

Jangjährlige Flechten geheilt durch **Obermeyers Herba-Seife**

Seit einigen Jahren litt ich an diesen Flechten, welche sich über das ganze Gesicht verbreitet hatten. Alle bisher angewandten Seifen und sonstigen Mittel blieben ohne Erfolg. Durch den Gebrauch von 4 Stück Herba-Seife bin ich endlich von diesem Uebel befreit. **H. Banghoff, Postfach 10, Kreis Obermeyer's Herba-Seife zu haben in allen Apoth., Dro., Parf., & Sid. 50 Pf., 80 Pf., härteste Präparat N. 1.**

Buchhalter sucht während seiner freien Zeit die Führung von Büchern etc. zu übernehmen. Angebote unter Nr. 6061 an die Expedition.

Viel Geld

spart eine Hausfrau, wenn sie ihre im Ankauf so teure Wäsche mit altem, gutem Waschlittel wie **Wolff's Seifenpulver** wäscht. Daselbe kostet im Vergleich zu modernen Waschlitteln, noch nicht die Hälfte und die Wäsche wird ebenso schön und schonereich und bleibt gelicht.

Buntes Feuilleton.

Billige Auster in Sicht. In dieser schweren Zeit der Teuerung bleibt uns wenigstens der schwache Trost, daß wir augenscheinlich einer billigen Austerjaisson entgegengehen. Sind schon die Aussichten für Holland ungewöhnlich gute, so sind sie geradezu glänzend für England, wo die Austerfischerer in diesem Jahre Erträge verheißt, wie sie gleich reich seit zwanzig Jahren nicht mehr konstatiert werden konnten. Die Bänke zeigen nicht nur einen bemerkenswerten starken Bestand, sondern die Qualität der Auster zeichnet sich auch durch ungewöhnliche Feinheit aus. Der heiße Sommer, der unser Mißvergnügen gewesen, war für die Auster ja das rechte Wetter. Wärme und Sonnenschein haben die pflanzlichen und tierischen Organismen, die die Nahrung der Auster bilden, äppig gedeihen lassen und damit für die Nacht der zweifelhafte Schalthiere ausgiebig gesorgt. An "Natives" wird also in dieser Saison kein Mangel sein, und da auch die holländischen Auster vorzüglich geraten sind, darf man füglich auf billige Preise rechnen trotz der minder guten Ausblide, die sich der französischen Austerfischerer eröffnen. Die Auster sind zwar auch hier von guter Qualität, aber wenig zahlreich und im Wachstum zurückgeblieben. Die Schuld daran tragen die kalten und regenreichen Sommer der letzten beiden Jahre. Um das zu vermeiden, muß man sich gegenwärtig halten, daß das französische System des Austerparks von dem der anderen Länder sich dadurch wesentlich unterscheidet, daß die Bänke hier derartig angelegt sind, daß sie zurzeit der Ebbe Wind und Wetter schutzlos ausgelegt sind. Sie haben infolgedessen durch die reichlichen Regenfälle des Jahres 1909 und 1910 empfindlich gelitten, und die kalten Winde haben weiterhin dazu beigetragen, die ungeschützte Brut zu dezimieren. Aus der eigenartigen Anlage der französischen Austerbänke erklärt es sich auch, daß die Hitze der letzten drei Monate hier vernichtend wirken mußte, da die jungen Schalthiere in dem überhitzten seichten Wasser den sengenden Sonnenstrahlen schutzlos preisgegeben waren. Falls die Witterungsverhältnisse bis Ende Oktober halbwegs normalen Charakter zeigen, bleibt den französischen Austern im übrigen noch eine genügende Entwicklungszeit, um sich zu gehöriger Größe auszuwachsen. Bei der Gelegenheit mag auch daran erinnert werden, daß die Auster gemeinhin im Durchschnitt fünf Jahre alt sind, wenn sie auf den Tisch kommen.

Ein Kampf zwischen Schiffbrüchigen und Wilden. Der Tod von der Hand wilder Somalis oder durch Verhungern oder Ertrinken — das schienen die einzigen Aussichten, die der Schiffbrüchigen des am 9. August aufgefahrene englischen Dampfers "Fischere" harrten. Das Schiff strandete nachts auf den Felsen nicht weit von der Somali-Küste, und seine Insassen erlebten mehrere schreckliche Tage voll Angst und Grausen. Viele der Leute waren in ihren Kabinen und schliefen, so erzählt einer der Geretteten. Sogleich wurden Rottsignale gegeben, Raketen stiegen auf, aber nichts brachte uns Hilfe. In furchtbarer Verzweiflung verging die Nacht, denn das Schiff war nicht mehr flott zu machen, und unser Entsetzen stieg noch, als wir am Morgen die Küste mit Wilden besetzt sahen, die drohend ihre Speere gegen uns schüttelten, ein wildes Geheul anstimmten und augenscheinlich Schlimmes im Schilde führten. Die Küste war nur etwa über dreihundert Meter von unserem Schiff entfernt, und so schwammen denn etwa zwanzig Wilde bis zu uns heran. Der Kapitän erlaubte aber nur einem einzigen von ihnen, an Bord zu kommen. Als der Mann an Bord war, machte er verschiedene Zeichen, die nichts Gutes bedeuteten, nach dem Lande hinüber und vollführte u. a. die Geste des Abschlagschneidens, die die anderen mit Begeisterung wiederholten. Wir konnten kein Wort aus ihm herausbringen,

versuchten ihn aber günstig zu stimmen, indem wir ihm einen mit Goldbroten besetzten Anzug anzogen und ihm etwas Tabak gaben. Das schien jedoch keinen Erfolg zu haben, denn die Zahl der Wilden an der Küste wurde immer größer; sie beobachteten gespannt alles, was an Bord des Schiffes vor sich ging, und als die Dunkelheit hereinbrach, erkannten wir, daß sie zum Angriff rüsteten. Die ganze Mannschaft wachte die Nacht hindurch und so gelang es uns mit Aufbietung aller Kräfte, ihren Ansturm abzuschlagen. Da wir an Bord den sicheren Tod vor Augen hatten, verließen wir am nächsten Morgen das Schiff und suchten, im ganzen 110 Menschen, in vier Booten uns nach Eden zu retten, das etwa 450 englische Meilen entfernt ist. Die Wilden hatten unsere Anstalten bemerkt und suchten die Boote zum Kentern zu bringen, wurden aber abgeschlagen. Das Boot des dritten Offiziers traf nach einem schrecklich langen Tage, an dem wir die Unmöglichkeit erkannten, Eden zu erreichen, um elf Uhr nachts den französischen Dampfer "Adour", der die Insassen des Bootes aufnahm. 16 Stunden suchte nun der "Adour" nach den anderen Booten, aber er konnte nur zwei finden; das dritte, das den zweiten Offizier und 23 Personen, darunter fünf Frauen und zwei Kinder, enthielt, war verloren und wird wohl seinen Untergang in den Wellen gefunden haben.

Afrikanische Medizin. In der Presse "Medicale d'Egypte" veröffentlicht Paul Tribier einen Artikel über die ägyptischen Arznei. Ihre Heilmethoden sind nicht nüchtern und langweilig, sondern sozusagen pittoresk; und das Wertwürdigste ist, daß man dabei ebenso gut gesund werden kann, wie bei unseren medizinischen Kuren. Während des Feldzuges von 1889 legten die ägyptischen Doktoren auf die durch Flutenfugeln verursachten Wunden eine aus Bienenwachs und Sesamöl bereitete Salbe. Die Wunden wurden nicht ausgewaschen, sondern nur abgewischt und mit Baumwollschärpie verbunden. Wenn die Wunde in der Wunde geblieben war, legte man auf die leigere Blei, um das darin gebliebene Blei wegzubringen (!). War die Wunde aber wieder herausgekommen, so füllte man die Wunde mit Honig, um die Luft zu vertreiben. In der Provinz Kaffala, wo die medizinischen Kenntnisse der Eingeborenen einen kaum noch zu überbietenden oder vielmehr zu unterbietenden Tiefstand zeigen, legt man auf Wunden und Geschwüre Holzkohle oder Kräuter; man macht auch Umschläge mit frischem Kubanis und heißem Wasser. In derselben Provinz bindet man, wenn jemand von einer Schlange gebissen worden ist, das gebissene Glied über der Bissstelle zu. Wenn man die Schlange töten konnte, legt man sie auf das Glied und zwar so, daß der Kopf auf der Wunde liegt. Bei einer Verrenkung nimmt der Verletzte ein heißes Bad, dann sucht man die Knochen wieder einzurenken, indem man an dem Glied zu ziehen beginnt. Handelt es sich um eine Verrenkung des Schenkels, so steckt man zwei Pfähle in die Erde und bindet den Patienten daran fest, damit er sich acht bis neun Tage lang nicht bewegen. Im ägyptischen Sudan schneidet man zur Amputation eines verletzten Gliedes nur im äußersten Notfall. Im Heere des Mahdi setzte man, wenn durchaus amputiert werden mußte, den Patienten in ein dunkles Zimmer; er mußte dann das Glied, das abgetrennt werden sollte, durch ein Mauerloch oder durch ein Fenster stecken. Ein Gehilfe des Arztes hielt den Arm oder das Bein auf einem Kissen fest, worauf der "kassir" oder Doktor es mit einem kurzen Säbel vom Körper schlug. Den Gliedstumpf tauchte man sofort in siedendes Öl, um die Blutung zu stillen. Dann machte man einen Verband, der nach drei Tagen erneuert wurde. In Kordofan werden Amputationen noch heute nach derselben Methode vorgenommen; ein paar Tage nach der Operation legt man auf die Wunde Salz, Asche, Holzkohle oder etwas Ähnliches.

Unfallverletzung im Schlaf infolge eines Traums. Ein gegen Unfall versicherter Mann träumte, er werde von einem Hunde angefallen und verletzte die einen wichtigen Gehirnteil. Diesen Fußtritt träumte er aber nicht bloß, sondern er machte wirklich eine entsprechende Bewegung und sog sich dabei durch einen Stoß gegen die Bettwand eine Verletzung der großen Arterie an. Dr. Fischer in Heidelberg teilt diesen Fall, nach dem N. N. in der "Med. Klinik" mit, weil solche Verletzungen durch Träume nicht eben häufig sind, und weil der Fall auch im Hinblick auf die Versicherung interessant ist. Es fragt sich, war die Gesellschaft zur Zahlung des Schadens verpflichtet. Allgemein gehört zu dem Begriff des Unfalles die Einwirkung einer äußeren Gewalt und von manchen Gesellschaften werden Unfälle, die sich Versicherte in der Schlaftrunkenheit zuziehen, von der Versicherung ausgeschlossen. Obwohl dies bei der in Betracht kommenden Gesellschaft zutrifft, sohte sie die freiwillig nur geringe Entschädigung.

Sunderade. Ein eigenartiger Unfall ereignete sich in Berlin. Der sechzehnjährige Heinrich Biele, der für eine Berliner Buchhandlung Journale in einem Dreirad beförderte, hatte sein Rad in der Kaiser Friedrichstraße stehen lassen und war in ein Haus getreten, um dort Journale abzugeben. Ein Mann, der im Hause gebettelt hatte, war währenddessen von einem Geschäftsinhaber barsch abgewiesen und von einem Hund, der vor der Tür lag, angefallen worden. Mit einem Griff ergriffte der Bettler das Tier am Hals, steckte es in den Radlasten, in dem die Journale lagen, und klappte den Deckel zu. Als kurz darauf der junge Biele zurückkehrte und den Deckel wieder öffnete, sprang der Hund ihm entgegen und biss ihm die Nasenspitze glatt ab.

Was mir an Liebe auch vom Vater ward . . . In der Septembernummer von "Belbogen u. Alafings Monatsheften" veröffentlicht Herr v. Münchhausen folgendes gedankenvolle Gedicht:

Der goldene Ball.
Was mir an Liebe auch vom Vater ward,
Ich hab's ihm nicht vergolten, denn ich habe
Als Kind noch nicht gekannt den Wert der Gabe,
Und ward als Mann dem Manne gleich und hart.

Am wächst ein Sohn mir auf, so heiß geliebt,
Wie keiner, dran ein Vaterherz gehangen,
Und ich vergelte, was ich einst empfangen,
In dem, der mir's nicht gab — noch wiedergibt.

Denn wenn er Mann ist und wie Männer denkt,
Wird er, wie ich, die eignen Wege geben,
Schonfütig werde ich, doch neidlos leben,
Denn er, was mir gebührt, dem Enkel schenkt.

Im Saal der Zeiten weithin sieht mein Blick
Dem Spiel des Lebens zu, gefast und heiter,
Den goldenen Ball wirft jeder Lächelnd weiter,
— Und keiner gab den goldenen Ball zurück!

Humor des Auslandes. **Neil:** „Mir Antique verleiht den Gedanken, daß die Ehen im Himmel geschlossen werden.“ — **Beck:** „Nun, das muß ja auch ein großer Trost für sie sein. Hier unten hat sie nicht viel Aussichten.“ — **Arzt:** „Ich muß Ihnen das Rauchen, Trinken, das Billardspielen und das späte Aufbleiben verbieten.“ — **Patient:** „Ab! Ich lebe, meine Frau hat Sie konsultiert!“ — **Arzt:** „Ist dies die Redaktion?“ — **Arzt:** „Ja, wohl.“ — **Patient:** „antwortete der Herr am Schreibtisch.“ — **Sagte Ihr Blatt nicht, ich sei ein Lügner?“** — **Nein.** — **Sagte es nicht, ich sei ein Schurke?“** — **Auch das nicht.** — **Woh, ein Blatt hat es doch getan.** — **Vermutlich unser Konstruktionsblatt unten in der Stroh.** — **meinte der Redakteur und griff nach einem Briefschreiber.** — **Unser Blatt bringt keine alten Nachrichten.**

Kopfschmerz **Citrovani!** **1417**

LANDAUER'S

Wohlfeile Verkaufsstage

beginnen Montag, den 11. September.

Beachten Sie gefl. meine Auslagen!

Prüfen Sie die Vorteile meiner Angebote!

Für die Einleitung des Herbstgeschäfts

habe ich es mir besonders angelegen sein lassen, für verschiedene Abteilungen meines Lagers

extra preiswürdige Massenposten

zu erwerben und kommen diese

zu äusserst billigen Preisen zum Angebot!

Posten **Frottierhandschuhe** . . . Stück **8 Pf.**

Posten **Waffel-Spültücher** vorzügliche Qualität gesäumt St. **14 Pf.**

Posten **Wäschtuch „Extra“** 80 cm breit ganz vorz. Ware Coupon v. 10 Mtr. pr. **4.75**

Posten **Baumwollwaren**

- Hemdenflanell gute Zephyrware, gestreift . . . Meter **28 Pf.**
- Hemdenflanell kräftige Qualität, kariert . . . Meter **45 Pf.**
- Rhenanflanell für Blusen und Kleider . . . Meter **38 Pf.**
- Velour für Röcke, starke Ware . . . Meter **35 Pf.**
- Velour Ia. erstklass. Fabrikat, schöne Muster . . . Meter **55 Pf.**
- Schürzenzeuge 116 cm breit, solid und waschocht **55 Pf.**
- Sportflanell für Blusen . . . Meter **40 Pf.**
- Kleiderzeuge doppelbreit, gute Ware . . . Meter **60 Pf.**
- Bettkretonne 80 cm breit, kräftige Ware . . . Meter **30 Pf.**
- Bettsatin 80 cm breit, solide Körperware . . . Meter **45 Pf.**
- Flanell-Betttücher weiss und farbig . . . Stück **95 Pf.**

Posten **Kleiderstoffe**

- Hauskleiderstoffe in schönen Farben . . . Meter **55 Pf.**
- Cheviot unifarbig . . . Meter **65 Pf.**
- Diagonal in schönen Farben . . . Meter **85 Pf.**
- Cheviot reine Wolle, schwarz und farbig, gute Ware **95 Pf.**
- Cheviot reine Wolle, schwarz u. farbig, 110 cm breit **1.35 M.**
- Blusenflanelle in neuen Streifen . . . Meter **95, 75 Pf.**
- Blusenflanelle aparte Neuheiten . . . Meter **1.25 M.**
- Kostümstoffe engl. Genre . . . Meter **1.20 M.**
- Satin reine Wolle, alle Farben . . . Meter **2.00 M.**
- Amure elegantes unifarbige Gewebe . . . Meter **2.20 M.**
- Satin-Extra vorzügl. Kostümware, 110 cm breit **2.50 M.**

Posten **Weisswaren**

- Gerstekornhandtücher mit roter Bords . . . Meter **22 Pf.**
- Weissdrellhandtücher halbleinen . . . Meter **34 Pf.**
- Weissdrellhandtücher halbleinen, 80 cm breit **45 Pf.**
- Weiss Haustuch 80 cm breit kräftige Ware Meter **32 Pf.**
- Weiss Pelzcroise gute Ware . . . Meter **36 Pf.**
- Weiss Pelzfnette vorzügliche Ware . . . Meter **58 Pf.**
- Weiss Pelzplique schöne Muster . . . Meter **42 Pf.**
- Weiss Bettuch-Kretonne 100 cm breit . . . Meter **95 Pf.**
- Weiss Halbleinen für Betttücher, starke Ware **1.10 M.**
- Weiss Bettdamast 130 cm breit, solide Ware Mit. **45 Pf.**
- Weiss Bettdamast 130 cm breit, Brocatmuster **1.25 M.**

Posten **Normal-Jacken** Stück **65 Pf.**

Posten **Normal-Hosen** Stück **75 Pf.**

Posten **Schlafdecken** Tigermuster kräft. Qualität St. **95 Pf.**

Posten **Schürzen und Korsetten**

- Blaudruck-Schürzen kräftige Ware . . . Stück **45 Pf.**
- Haus-Schürzen aus gutem Water . . . Stück **65 Pf.**
- Haus-Schürzen aus Ia. Blaudruck . . . Stück **95 Pf.**
- Schwarze Hausschürzen aus Panama m. Vol., St. **95 Pf.**
- Zierschürzen aus Satin, türk. Muster . . . Stück **75 Pf.**
- Damen-Empire-Schürzen in türk. Mustern, Stück **95 Pf.**
- Damen-Blusen-Schürzen mit eleganter Bordangarnierung . . . Stück **1.25 M.**
- Mädchen-Kimono-Schürzen 45-75 cm, in türkischen Mustern . . . Stück **95 Pf.**
- Mädchen-Kimono-Schürzen 45-75 cm, mit Hochvolant in türk. Mustern, Stück **1.25 M.**
- Korsett aus gutem Körper, m. Gürtel u. Spiralfeder, St. **90 Pf.**
- Frack-Korsett mit Strümpfhalter aus prima Drell- oder Brochéstoff . . . Stück **1.65 M.**
- Direktoire-Korsett Spezialmarke aus feinen farbigen Brochéstoffen . . . Stück **2.75 M.**

Posten **Farbige und weiße Wäsche**

- Männerhemden aus sol. Baumwollflanell . . . Stück **95 Pf.**
- Männerhemden aus stark. Zephyrflanell, . . . Stück **1.75 M.**
- Frauenhemden aus sol. Baumwollflanell . . . Stück **95 Pf.**
- Frauenhemden aus gut. gestreitem Biber Stück **1.55 M.**
- Frauenhosen aus Velour Stück **95 Pf.**
- Frauenhosen aus solidem Pelzcroisé . . . Stück **1.10 M.**
- Nachtjacken aus weiss Croisé mit Bördchen, Stück **95 Pf.**
- Nachtjacken aus Croisé finnet Stück **1.95 M.**
- Beinkleider aus Ia. Croisé mit Feston . . . Stück **1.70 M.**
- Weisse Damastbezüge 180/180 cm. Stück **3.75 M.**
- Weisse Kissenbezüge mit Glanzgarnbogen Stück **95 Pf.**
- Weisse Kissenbezüge mit Stickerei-Einsatz, St. **1.45 M.**
- Weisse Damen-Unterröcke enorm billig mit Spitze und 2 Einsätzen Stück **3.75 M.**

Posten **Strümpfe und Handschuhe**

- Schwarze Damenstrümpfe kräftige Qual. Paar **45 Pf.**
- Schwarze Damenstrümpfe gut plattiert. Paar **75 Pf.**
- Damen-Wadenstrümpfe kräftige Qualität, Paar **95 Pf.**
- Herrn-Socken plattiert, grau und braun . . . Paar **55 Pf.**
- Herrn-Socken reine Wolle Paar **95 Pf.**
- Fässlänge reine Wolle Paar **55 Pf.**
- Damen-Trikot-Handschuhe schwarz und farbig, mit 3 Druckknöpfen . . . Paar **50 Pf.**
- Damen-Handschuhe mod. Farben, mit Halbfutter **65 Pf.**

Schlafdecken

- Schlafdecke extra schwer, 140/190 cm . . . Stück **1.75 M.**
- Jacquard-Decke sog. Daunendecke, 150/200 Stück **3.75 M.**
- Jacquard-Decke „Halbwolle“, gute Qual. Stück **5.25 M.**

Posten **Schwarze Gummigürtel** gut. Band, schöne Schliessen Stück **45 Pf.**

Posten **Schwarze Samtgürtel** mit guten Schliessen Stück **60 Pf.**

Posten **Elegante Frisegürtel** Stück **65 Pf.**

Posten **Aperte Brochégürtel** Stück **1.25 M.**

Posten **Schwarze Gummisamtgürtel** elegante Schliessen Stück **1.10 M.**

Posten **Hochflor-Samtgürtel** aparte Schliessen Stück **1.75 M.**

Louis Landauer

Q 1, 1 Breitestrasse

MANNHEIM

Breitestrasse Q 1, 1